Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 25. August 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang—No. 202

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Politisches.

Topeka, Kans., 25. Aug. Hier tritt morgen die Staats-Konvention der Gutgeld-Demokraten zur Erwählung von Delegaten zur IndianapoliserNational-Konvention zusammen. Dieselbe verspricht äußerst zahlreich besucht zu werden.

Saratoga, N. Y., 25. Aug. Thos. C. Platt hat heute bestimmt erklärt, daß er sich nicht um die Gouverneurs-Kandidatur bewerbe. Er würde die Nomination unter keinen Umständen annehmen. Gen. Aldrich hat jetzt die besten Aussichten, von den Republikanern nominirt zu werden.

Cleveland, O., 25. Aug. George A. Groot, Vorsitzer des Benachrichtigungs-Komites der Konvention der nationalen Silberpartei zeigt an, daß sich das Komite am 8. September in Lincoln, Nebr., versammeln werde um Herrn Bryan von seiner Nomination als Präsidentschafts-Kandidat in Kenntniß zu setzen.

Boston, 25. Aug. In der geräumigen Ackerbau-Halle trat heute die Staats-Konvention der National-Demokratie zusammen. Zahlreiche Delegaten waren anwesen. Russell Reed wurde einstimmig zum temporären Vorsitzer ernannt.

Milwaukee, Wis., 25. Aug. Die National-Konvention der Liga republikanischer Klubs wurde heute Mittag vom Präsidenten McAlpin zur Ordnung gerufen. Annähernd 2000 Delegaten sind anwesend, denen Mayor Rauschenberger im Namen der Stadt ein herzliches Willkommen entbot.

Indianapolis, 25. Aug. Es ist durch das Exekutiv-Komite der NationalDemokratischen Partei so viel wie ausgemacht worden, daß der temporäre Vorsitzende der Konvention ein Mann aus dem Osten, und der permanente Vorsitzende ein Südländer sein soll. Die Herren Bourke Cochran und Donelson Cafferty von Louisiana werden höchstwahrscheinlich die Ausersehenen sein.

Der Bahnunfall bei Valencia.

Pittsburg, Pa., 25. Aug. Die ersten Nachrichten über den gestrigen Eisenbahnunfall bei der Station Valencia, wonach eine Anzahl Passagiere des Chicagoer Postzuges Nr. 14 der Pittsburg & Western-Bahn um's Leben gekommen seien, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, dagegen sind viele Passagiere schlimm verletzt worden. Die Namen derselben sind: Frau W. B. Marsh, aus Talmage, O.; Jno Curry, Pleasant Hill Postoffice, Lawrence Co., Pa.; Frau J. W. Morse, Lodi, O.; Fräulein Maud Bennett, Allegheny, Pa.; Mary Bennett, Allegheny, Pa.; Val. Smith, Akron, O.; Frau E. M. Cramer, Apollo, Pa.; Grant Culbert, Allegheny, Pa.; D. B. Schantz, Harmony, Pa.; G. D. Huston, Newcastle, Pa.; E. J. Smith, Beaver Falls, Pa.; J. H. Weaverling, Newcastle, Pa.; Jennie Smith, Verona, Pa.; J. C. Müller, Hazlewood, Pa.; L. L. Gray, Allegheny, Pa.; Dr. J. L. Tierney, Sharpsburg, Pa.; Frau C. F. Hyle, Evans City, Pa.; John W. McMillin, Bennett, Pa.; Charles Smith, Bennett, Pa., und Wm. Muehlbronner, aus Allegheny.

Beinahe ertrunken.

Atlantic City, N. J., 25. August. Das erst seit wenigen Wochen verheirathete und hier die Flitterwochenzeit verlebende Ehepaar Chas. Bannon, aus Poughkeepsie, N. Y., wurde beim Baden von einer mächtigen Sturzwelle überrascht und in den offenen Ozean gezerrt. Die Mannschaften der Lebensrettungsstation konnten die bereits Bewußtlosen nur mit vieler Mühe vor einem traurigen Geschick bewahren.

Eine Millionen-Pleite.

Anderson, Ind., 25. Aug. Die großen Anlagen der „Union Steel Comp." sind in Folge schlechten Geschäftsganges geschlossen worden, wodurch ungefähr 1600 Arbeiter unfreiwillig feiern müssen. Die Verbindlichkeiten sollen sich auf eine Million Dollars belaufen, denen aber, wie es heißt, Aktiva in gleichem Werthe gegenüberstehen.

Das Ende eines Stierkämpfers.

Durango, Mex., 25. Aug. Carlos Lopez, ein weit und breit bekannter kühner Matador, wurde während eines Stiergefechtes von dem wüthenden Bullen zu Tode gespießt. Hunderte von Zuschauern waren Augenzeuge des gräßlichen Vorfalls.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Gallia, von Boston.
Kopenhagen: Hekla, von New York.
New York: New York von Southampton; Circassia von Glasgow.

Abgegangen.

Cherbourg: Saale, von Bremen nach New York.
Boulogne: Werkendam, nach New York.
Antwerpen: Friesland, nach New York.
Am Lizzard vorbei: Aachen, von Bremen nach New York.

Der neue Minister des Innern.

Buzzards Bay, 25. Aug. Präsident Cleveland hat den früheren Gouverneur von Missouri, David R. Francis, an Stelle von Hoke Smith zum Minister des Innern ernannt. Derselbe ist ein ausgesprochener Goldwährungsmann und wird sein neues Amt am 1. September antreten, an welchem Tage die Resignation von Hoke Smith in Kraft tritt. Letzterer legte bekanntlich sein Amt nieder, weil er mit der jetzigen Administration in der Finanzfrage nicht übereinstimmt.

(Der neu-ernannte Minister des Innern, David Rowland Francis, wurde am 1. Oktober 1850 in Richmond, Ky., geboren, graduirte im Jahre 1870 an der Washington-Universität zu St. Louis und war dann Jahrelang für ein Getreide-Kommissions-Geschäft thätig. Dann machte er sich selbstständig, wurde Präsident der Kaufmannsbörse und im Jahr 1884 als Delegat zum demokratischen National-Konvent entsandt. Ein Jahr später wurde er zum Mayor von St. Louis, und im Jahre 1888 zum Gouverneur von Missouri gewählt. Er ist stets ein überzeugungstreuer Demokrat und ein aufrichtiger Freund der Cleveland'schen Administration gewesen.)

Begnadigter Mörder.

Richmond, Va., 25. Aug. Gouverneur O'Ferrall hat heute den zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt gewesenen Mörder Wyman Sutton begnadigt. Derselbe ermordete angeblich einen gewissen Peter Harvell, wurde zum Tode am Galgen verurtheilt, am Tage vor seiner Hinrichtung aber von Freunden gewaltsam aus dem Gefängniß befreit. Sutton entfloh nach dem Staate Washington, woselbst er sich drei Jahre lang aufhielt, bis er eines guten Tages aufgespürt und per Schub nach Virginia zurückgebracht wurde. Er sollte jetzt innerhalb acht Tagen gehängt werden, doch begnadigte ihn der damalige Gouverneur McKinney, da er schwere Zweifel an der Schuld des Angeklagten hegte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Sutton behauptet nach wie vor, unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen zu sein.

Whitney-Vanderbilt Hochzeit.

Newport, R. J., 25. Aug. In der Vanderbilt'schen Sommer-Residenz „The Breakers" hat die Hochzeit Henry Payne Whitneys mit Frl. Gertrude Vanderbilt stattgefunden. Bischof Potter von New York segnete das Paar ein. Die glückliche Millionenbraut des nicht minder glücklichen Millionenbräutigams hat als Hochzeitsgeschenk Juwelen erhalten, deren Werth auf eine halbe Million Dollars geschätzt wird.

Der Onkel des jungen Bräutigams, Colonel Payne, hat seinem Nichtchen ein Perlenhalsband verehrt, das noch das famose Collier der geschiedenen Frau Wm. K. Vanderbilt überstrahlt, dessen Perlen mehrere Jahre lang gesammelt werden mußten.

Von Banditen erschossen.

Guthrie, Okl., 25. Aug. Die den Personenverkehr zwischen Grande und Arapahoe, in Day County, vermittelnde Postkutsche wurde von vier maskirten Banditen angehalten. Frau Amy Childs, aus Philadelphia, welche sich weigerte, den Kerlen ihre Werthsachen auszuliefern, wurde kaltblütig über den Haufen geschossen. Sie war als Schullehrerin auf der Paw Huske Indianer-Agentur angestellt. Den übrigen Passagieren, Berry, Richards und Stein (oder Stern), mit Namen, wurde kein Leid zugefügt. Der berüchtigte Bandit „Bill" Dolan soll der Rädelsführer der Bande gewesen sein, und man fahndet jetzt auf ihn und seine Spießgesellen. Den Räubern fielen $760 Baargeld in die Hände.

Wieder in Betrieb.

Lowell, Mass., 25. Aug. Die Merrimack-Teppichfabrik, die seit einigen Wochen brach gelegen, hat heute ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen, wodurch 3000 Arbeiter wieder Beschäftigung finden. Für die Weber ist dies eine frohe Botschaft.

Die That eines Verzweifelten.

Lowell, Mich., 25. Aug. Chas. A. Church, Mitglied der Bankfirma Church & Son, die gestern fallirte, verwundete heute seine Frau tödtlich durch einen Revolverschuß und beging dann Selbstmord, als eben ein Hilfs-Sheriff aus Grand Rapids ihn in Haft nehmen wollte.

Tod eines alten Haudegens.

Hot Springs, S. D., 25. Aug. General Thomas H. Harris wurde von einem Herzschlag jäh dahingerafft, als er eben ein Dampfbad nahm. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene wurde zur Kriegszeit vom Präsidenten Lincoln zum General-Adjutanten des 14. Armeekorps ernannt und war später eine Zeitlang Militär-Gouverneur von New Orleans.

Ausland.

Der Zarenbesuch.

St. Petersburg, 25. Aug. Der Zar und seine Gemahlin haben ihre Reise nach Wien angetreten, wo ihnen zu Ehren große Hoffestlichkeiten stattfinden werden. Auch Paris rüstet sich bereits für den hohen Besuch.

Dr. Rudinger gestorben.

München, 25. August. Der berühmte Anatom Dr. Nicholas Rudinger ist in Tutzing gestorben. Er wurde im Jahre 1852 zu Rüdesheim geboren und 1870 zum Professor der Anatomie an der Münchener Universität ernannt. Er galt weit und breit als eine Kapazität auf seinem Gebiete.

Zolas „Rome."

Rom, 25. Aug. Emil Zolas neuester Roman „Rome" ist vom Papste auf den Index gesetzt worden.

Eine Ehrung Sonnenthals.

Wien, 25. Aug. Der Magistrat hat einstimmig beschlossen, bei dem Stadtrath den Antrag zu stellen, daß dem berühmten Schauspieler Sonnenthal, dem Oberregisseur des Burgtheaters, taxefrei das Bürgerrecht gewährt werde. Wie kürzlich gemeldet, hatte der Stadtrath es einstimmig abgelehnt, Sonnenthal anläßlich seines 40jährigen Burgtheater-Jubiläums die betreffende Ehrung zutheil werden zu lassen, bloß weil er ein — Jude ist.

Moderner Kreuzzug.

Livorno, 25. Aug. Eine Abtheilung von 120 Italienern ist von hier aus nach Kreta abgefahren, um den dortigen Christen in ihrem Kampfe gegen die türkischen Unterdrücker beizustehen. Auch in anderen Hafenstädten schiffen sich zahlreiche Glaubensbrüder der Insurgenten ein.

Aus Freude irrsinnig.

Skibbereen, Irland, 25. Aug. Alfred George Whitehead, der eben erst aus dem Gefängniß zu Portland auf dem Begnadigungswege entlassene irisch-amerikanische Dynamitrich, ist plötzlich beim Wiedersehen seiner Mutter wahnsinnig geworden und spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher gänzlich erfolglos gewesen.

Der Sultan von Zanzibar gestorben.

Zanzibar, 25. Aug. Sultan Hamed Bin Said ist heute Vormittag gestorben. Said Alid hat Besitz von dem Palast ergriffen. Es werden ernstliche Unruhen befürchtet. Der Dahingeschiedene erreichte ein Alter von 40 Jahren und bestieg am 5. März 1893 unter dem Protektorat Englands den Thron.

Bürgerkrieg in Ekuador.

Guayaquil, Ekuador, 25. Aug. Zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen finden noch immer heftige Kämpfe statt. General Alfora befindet sich jetzt nur noch zwei Tagemärsche von Cuenca entfernt, das Vega fest entschlossen ist, hartnäckig zu vertheidigen. Zahlreiche Familien verlassen in eiliger Flucht die Stadt.

Kubas Freiheitskampf.

Havana, 25. Aug. Felipe Espanola Travieso, ein Kriegsgefangener, wurde heute in Malanzas standrechtlich erschossen. Unweit Guanala stieß ein Militärzug mit einem Frachtzug zusammen, wobei zwanzig Spanier mehr oder minder schwer verletzt wurden. Es verlautet, daß General-Kapitän Weyler demnächst den Befehl erlassen wird, das Einsammeln der Kaffee-Ernte einzustellen, da vielfach die Pflanzer den Insurgenten Tribut angeboten haben sollen, um beim Einheimsen der Ernte unbehelligt zu bleiben.

Wollen auswandern.

Colon, Colombia, 25. Aug. Eine große Anzahl cubanischer Zigarrenmacher haben der Regierung die Mittheilung zukommen lassen, daß sie Cuba verlassen und sich in Kolumbien anzusiedeln gedenken, vorausgesetzt, daß diese Emigration thatkräftige Förderung seitens der Regierung finde. Das Projekt wird jedenfalls begünstigt werden.

Aus dem Matabeleland.

Buluwayo, 25. Aug. Die Mission Cecil Rhodes im Matabeleland ist erfolgreich gewesen. Die Eingeborenen haben sich unterworfen und damit ist der Krieg beendet. Die Matabele haben versprochen nicht mehr gegen die Engländer die Waffen zu ergreifen, vorausgesetzt, Cecil Rhodes verbleibe im Lande und sorge für sie. Nachdem die Häuptlinge die Waffen niedergelegt hatten, sagte Cecil Rhodes zu, daß ihr Leben geschont werden würde, er verlangte indeß bedingungslose Unterwerfung. Zwei der Häuptlinge waren Brüder des Königs Lobengula.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Die Vertheidigung hat das Wort.

In dem Mordprozeß gegen Clarence White und Genossen begann heute Mittag die Vertheidigung mit der Vorführung ihres Entlastungsmaterials. Als erster Zeuge wurde Clarence White vernommen, der in ruhiger und zusammenhängender Rede den Nachweis zu führen versuchte, daß er an dem Unglücksabend, zur Zeit, als der Mord verübt wurde, in einem Straßenbahnwagen saß, der nach dem Geschäftstheil der Stadt fuhr.

Wie verlautet, hat die Vertheidigung einen werthvollen Zeugen in der Person eines gewissen G. W. Eaton entdeckt, der ein Augenzeuge der Mordthat gewesen sein soll und aussagen will, daß White nicht den verhängnißvollen Schuß abgefeuert hat. Im Ganzen sind mehrere Dutzend Entlastungszeugen vorgeladen worden.

Für Gutgeld.

Die Gold-Demokraten treten in der Battery „D" zur Staats-Konvention zusammen.

Unter den zahlreichen Theilnehmern macht sich großer Enthusiasmus bemerkbar.

Lloyd F. Hamilton zum Vorsitzer erwählt.

Ansprachen von C. A. Ewing und Anderen.

Da den Delegaten der außerhalb Cook Countys gelegenen Kongreßbezirke vor der Konvention noch Gelegenheit gegeben werden mußte, sich zu organisiren und ihre Vertreter für die verschiedenen ständigen Ausschüsse des Konvents zu ernennen, so war der Beginn der Konvention auf 12 Uhr angesetzt worden. Es wurde aber noch etwas später, ehe Vorsitzer Charles A. Ewing vom Exekutive-Ausschuß die große Versammlung zur Ordnung rief. Das geräumige Lokal der Battery „D" war diesmal außerordentlich gefällig ausgeschmückt und für Konventionszwecke praktisch eingerichtet — der große Saal hatte unter diesem Arrangement sogar eine Spur von Akustik erhalten. Die Delegaten stellten sich erst ziemlich spät ein, und auch die Zuschauer-Gallerien füllten sich nur langsam. Bemerkenswerth war die große Zahl der Deutschen unter den Delegaten, wie auch, daß viele von denselben eine ziemliche Unbekanntschaft mit den Konventionsgebräuchen und politischen Einrichtungen verriethen, Umstände, die übrigens durchaus keine Veranlassung geben, Rückschlüsse auf etwaigen bürgerlichen Unwerth der Betreffenden zu ziehen. Ein Delegat aus Rock Island County erkundigte sich bei der Presse, in welchem Kongreßbezirk er zu Hause sei. Der Mann sah intelligent und energisch aus, um „praktische Politik" hatte er sich aber bisher noch nicht gekümmert. Um 12 Uhr räumte Col. Cooper, der angestammte Ordnungshüter demokratischer Konvente, die bis dahin leer gebliebenen Sitze den nächsten Anwärtern ein, und die Verhandlungen nahmen ihren Anfang.

Nach einem Gebet des Pfarrers Hamilton von der Calvary-Kirche begann Sekretär Spangler mit der Verlesung des Aufrufs zur Konvention, an deren Vollendung er aber durch einen Antrag des Herrn Wm. A. Vincent verhindert wurde. Herr Ewing setzte nun in einer längeren Ansprache auseinander, weshalb man sich genöthigt gesehen habe, die Konvention einzuberufen. Herr Ewing ist kein gewaltiger Redner, aber es gelang ihm doch mit einer Erwähnung des Namens Clevelands und mit einem Hinweis auf den rüstigen Greis John M. Palmer, der als Delegat anwesend war, recht lebhafte Beifallsstürme zu entfesseln. Auch die Namen Bragg, Carlisle, Watterson wurden lebhaft bejubelt, als der Redner sie der Reihe nach nannte. Zischen dagegen vernahm man, als der Redner Tillman und Teller, Altgeld und Hinrichsen nannte und fragte, ob die Delegaten diese Männer etwa als repräsentative Demokraten anerkennen? Die Frage wurde verschiedentlich mit einem energischen Nein beantwortet. Herr Ewing kündigte zum Schluß seiner Rede das vorläufige Bureau an: Lloyd F. Hamilton von Springfield, Vorsitzer; Jacob H. Hopkins von Chicago, Schriftführer. Herr Hamilton, der Versammlung vorgestellt und mit Beifall begrüßt, hielt einen längeren Vortrag über die Unthunlichkeit, Silber-Freiprägung einzuführen, und das gar im Verhältniß von 16 : 1.

Die Rede, inhaltlich gar nicht übel, erweckte keinerlei Enthusiasmus, da Herrn Hamiltons Organ für die Raumverhältnisse der „Battery D" nicht ausreichte. Applaudirt wurde erst zum Schluß. Sekretär Hopkins verlas darauf die Liste der Vertreter, welche von den einzelnen Kongreß-Bezirken für das Staats-Zentralkomite, für die National-Konvention und für die Ausschüsse des gegenwärtigen Konvents angemeldet worden waren, und theilte dann mit, in welchen Nebenzimmern die verschiedenen Komites sich versammeln würden. Ein Antrag, die Konvention für eine Stunde zu vertagen, bis die Komites bereit sein würden, zu berichten, wurde niedergestimmt. Auf vielfachen Wunsch ersuchte der Vorsitzende nun den Senator Palmer, die Pause durch eine Rede auszufülln. Der stattliche alte Herr entsprach dieser Aufforderung. Von donnerndem Applaus begrüßt, trat er auf die Bühne und setzte in kräftigen Worten auseinander, daß die wahren Demokraten eine Pflicht zu erfüllen hätten, sie müßten das Parteiprinzip wahren und er hoffe, daß sich nicht nur die alte Garde, sondern auch der junge Nachwuchs bereit finden werde, das Banner der Partei zu vertheidigen gegen alle Gegner, ob dieselben Popokraten, Populisten oder Republikaner heißen.

Ehe die Komites mit ihren Berichten fertig wurden, wurden noch verschiedene andere Redner angegangen, den Delegaten die Zeit zu verkürzen, und die Herren kamen dieser Aufforderung bereitwillig nach.

Ehe zur Nomination der Kandidaten geschritten wird, mag der Abend hereinbrechen, denn über den Bericht des Platform-Komites kommt es jedenfalls zu einer heftigen Debatte. Folgendes ist eine Liste der wahrscheinlichen Kandidaten:

Gouverneur, John C. Black;
Vize-Gouverneur, Chester Babcock;
General-Anwalt, Wm. S. Forman;
Staats-Auditeur, F. C. W. Brink;
Staats-Schatzmeister, Edward Ridgeley;
Staats-Sekretär, L. J. Kadeski;
Aufsichtsbehörde der Staats-Universität, Frau B. Bourland und S. T. Busey;
Präsidentschafts-Elektoren — C. E. Babcock, Charles A. Ewing, C. Hegeler;
Delegaten zum National-Konvent — John M. Palmer, John P. Hopkins, Henry S. Robbins, C. A. Ewing, John C. Black, James Sheehan.

Muthiger Blaurock.

Ein großer, augenscheinlich toller Hund jagte heute Vormittag in der um diese Zeit immer sehr belebten Gegend an Dearborn und Washington Str. allen Fußgängern, besonders den Frauen, einen gewaltigen Schrecken ein. Die Polizisten Dougherty und Luedecke bemerkten, daß sich die Passanten vor einem auf dem Bürgersteig einher laufenden und um sich schnappenden Köter auf den Straßendamm flüchteten, und nahmen sofort die Verfolgung des Hundes auf, konnten aber der vielen Menschen wegen von ihren Revolvern keinen Gebrauch machen. Nahe der State Str. machte das Thier plötzlich kehrt und lief dem Polizisten Luedecke gerade entgegen. Dieser wich jedoch nicht aus, sondern streckte den Köter mit zwei kräftigen wohlgezielten Knüppelhieben todt zu Boden. Dem Blaurock wurden von den Umstehenden wegen seines Muthes und seiner Geistesgegenwart zahlreiche Komplimente gemacht.

Kampf mit einem Farbigen.

Ein unbekannter Farbiger betrat gestern zu später Abendstunde den Laden der Firma Schieß & Nuoffer, Nr. 486 W. Chicago Ave., welche dort ein Herrengarderobegeschäft betreibt, und kaufte einige Kleinigkeiten. Als Herr Schieß seinem Kunden für einen Augenblick den Rücken kehrte, versuchte der Farbige einige werthvolle Sachen in seinen Taschen verschwinden zu lassen. Schieß bemerkte dies noch rechtzeitig und packte den Spitzbuben am Kragen. In dem nun entstehenden Kampfe würde der Dieb wahrscheinlich den Kürzeren gezogen haben, wenn er nicht einen Revolver hervorgeholt, und den unbewaffneten Herrn Schieß zu erschießen gedroht hätte. Letzterer hielt es deshalb für das Beste, seinen unerwünschten Kunden laufen zu lassen, und hofft nun, daß ihn die Polizei, die eine gute Beschreibung desselben in Händen hat, einfangen wird.

Verschiedener Ansicht.

Auf Veranlassung des Stadtkollektors Maas sind heute die Herren Larsen und Buennecke, Agenten für die Lemp'sche Brauerei in St. Louis, wegen Verkaufs von Bier ohne Lizens in Haft genommen worden. Besagte Firma hatte im vorigen Jahre eine sog. Flaschenbier-Lizens „herausgenommen", in diesem Jahre aber bestand Herr Maas auf Herausnahme einer vollständigen Brauer-Lizens, die sich bekanntlich auf $500 per Jahr beläuft. Die Agenten weigerten sich, diesem Befehle nachzukommen, und ihre Verhaftung ist jetzt die Folge dieser Weigerung. Die Strafe für den Verkauf von Bier in größeren Quantitäten ohne die vorgeschriebene Brauer-Lizens beträgt $100 in jedem einzelnen Falle.

Kurz und Neu.

* Morgen Nachmittag wird die Liste derjenigen Personen, die sich an dem für den Arbeitertag in Aussicht genommenen Zweirad-Wettfahren betheiligen wollen, zum Abschluß gebracht werden. Bis jetzt sind bereits über 500 Anmeldungen eingelaufen, so daß ein großartiger Erfolg der Wettfahrt mit Sicherheit vorausgesetzt werden kann. Etwa 100 Preise, darunter ein Piano im Werthe von $900, sollen zur Vertheilung kommen.

* In seiner Wohnung, Nr. 1752 Oakdale Ave., ist gestern Herr Julius Naumann, ein in deutschen Kreisen wohlbekannter und allgemein geachteter Bürger, durch den Tod von langwieriger Krankheit erlöst worden. Naumann war am 1. Mai 1852 in Heina, Hessen-Kassel, geboren und vor etwa 22 Jahren nach Chicago gekommen, wo er zuletzt an der Ecke von Monroe Str. und 5. Ave. ein Restaurant und Schanklokal betrieb. Er hinterläßt eine Wittwe und drei unmündige Kinder in guten Verhältnissen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Wärmer und zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen theilweise bewölkt; kühler im nordwestlichen Theile; lebhafte südwestliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südwestliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Wisconsin: Regenschauer und wahrscheinlich Gewitter heute Nachmittag oder heute Abend; kühler im äußersten westlichen Theile; morgen theilweise bewölkt und kühler; starke südliche, später südwestliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; südwestliche Winde.

Iowa: Zunehmende Bewölktheit und örtliche Regenschauer heute Abend; morgen im Allgemeinen schön und kühler; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr [illegible] Grad; 8 Uhr [illegible] Grad; Mitternacht 67 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

In der Sommerfrische.

Wie die Familie Wertheimer sich am Cedar Lake amüsirte.

Am Cedar Lake, nicht weit von Milwaukee, liegt ein gleichnamiges Dörfchen, das sich seit einigen Jahren einer beständig zunehmenden Beliebtheit als Sommerfrische erfreut. In einem der dortigen Hotels verlebte auch die Familie Wertheimer von Chicago die heißen Tage des Juli und August. Das Haupt dieser Familie, Herr Leopold H. Wertheimer von Nr. 4339 Calumet Ave., konnte freilich den Landaufenthalt nicht beständig genießen. In der Woche fesselten den geplagten Mann seine Geschäfte an die Stadt, am Samstag aber kam er auf den Flügeln des Dampfes herbeigeeilt und blieb dann bis zum Montag Morgen bei seinen Lieben. Bei seinen letzten Besuchen kam Herrn Wertheimer seine Gemahlin regelmäßig mit erzürnter Miene entgegen. Aber nicht dem Gatten galt der Zorn der Dame, sondern einem Mitbewohner des Hotels. Der Betreffende, ein St. Louiser Handlungsreisender Namens Brody, scheint sich für unwiderstehlich gehalten zu haben, obgleich er in Wirklichkeit nur unausstehlich gewesen sein soll. Er stellte abwechselnd der Frau Wertheimer nach und der Erzieherin der Wertheimer'schen Kinder. Bis in ihre Zimmer hinein verfolgte er die Damen, und Klagen bei der Hotelverwaltung nützten nichts, denn diese „wollte keinen Skandal haben". Herr Wertheimer ließ nun dem Mr. Brody wiederholt sagen, daß er sehr unangenehm werden würde, falls dieser seine Zudringlichkeiten nicht einstelle. Brody aber, zweihundert Pfund schwer und deshalb dem kleinen und schmächtigen Wertheimer gegenüber nicht schreckhaft, zeigte dem Ueberbringer der Botschaft nur ein langes Dolchmesser. Mit diesem Messer, so erklärte er unter einem schrecklichen Lächeln, würde er Herrn Wertheimer für den Kochtopf zurichten, falls derselbe sich an ihn heranwagen sollte. Als Herr Wertheimer am Montag vor acht Tagen wieder abreiste, fing Brody an, nachtheilige Gerüchte über Frau Wertheimer zu verbreiten. Die beleidigte Dame telegraphirte darauf an ihren Gatten und dieser traf am nächsten Tage wieder in Cedar Lake ein. Der Vorsicht halber hatte er einen Revolver zu sich gesteckt. Er forderte Brody zu einer Unterredung auf, und führte ihn eine kurze Strecke von dem Hotel fort. Fünfzig Gäste sahen von der Veranda aus mit Spannung dem bevorstehenden Zweikampf entgegen. Brody stellte in Abrede, daß er überhaupt je im Zimmer der Frau Wertheimer gewesen sei. Herr Wertheimer rief seine Frau herbei, welche ihre Behauptung wiederholte. Brody antwortete mit einer Beleidigung. „O daß ich ein Mann wäre," rief Frau Wertheimer; „ich würde Sie in's Gesicht schlagen." — „Schlag' nur zu!" rief Herr Wertheimer, und die Frau that's. Dann kam es zu einer Rauferei zwischen Wertheimer und Brody. Letzterer zog wirklich sein Messer hervor und brachte seinem Gegner mehrere Fleischwunden bei. Wertheimer griff schließlich zum Revolver und schoß den Brody durch die Hand, worauf der Goliath schreiend seine Waffe fallen ließ und davon lief. Er packte noch am selben Tage seine Sachen und verschwand. Die Wertheimers sind jetzt auch wieder hier. Nach Cedar Lake werden sie nicht wieder in die Sommerfrische gehen.

Hotelbrand.

Im zweiten Stockwerk des Dearborn Hotels, an der Ecke von State und Taylor Str., kam heute, kurz vor 10 Uhr Vormittags, ein Feuer zum Ausbruch, das unter den zahlreichen Gästen eine nicht geringe Bestürzung hervorrief. Glücklicherweise war die Feuerwehr prompt zur Stelle, so daß die Flammen in kurzer Zeit gelöscht werden konnten, ohne beträchtlichen Schaden angerichtet zu haben. Auch von den Gästen und Hotelangestellten war Niemand zu Schaden gekommen, mit Ausnahme des farbigen Hausknechtes Nathan Anderson, der in seiner sinnlosen Angst aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße herabsprang und mehrere schmerzhafte Verletzungen davontrug. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können.

Beim Baden ertrunken.

Gestern Abend begab sich der in dem Vorort Wilmette wohnhafte Herr E. P. Dunschee nach dem dortigen Seeufer, um gemeinschaftlich mit seinen Kindern, einem kleinen Sohne und der zwölfjährigen Sophie, ein Bad zu nehmen. Alle drei vergnügten sich eine Zeitlang vortrefflich, als das kleine Mädchen, welches sich ein wenig zu weit vom Ufer entfernt hatte, plötzlich von einer Strömung fortgerissen wurde. Der Vater hatte das nicht gleich bemerkt und als das Kind einen Hilferuf ausstieß, kam er, trotzdem er mit Anwendung aller seiner Kräfte demselben nachschwamm, zu spät, um noch Hilfe leisten zu können. Sein Töchterchen war untergesunken und kam nicht mehr an die Oberfläche des Wassers. Die Leiche des verunglückten Kindes konnte erst heute Morgen vermittelst eines großen Fischnetzes aus dem Wasser herausgefischt werden. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

Romantisches Wiedersehen.

Der reiche E. L. Doheny findet seinen armen Bruder Thomas.

In Folge unermüdlicher Nachforschungen der Geheimpolizisten Burke und Plunkett sahen sich gestern zum ersten Male seit 24 Jahren zwei Brüder wieder, welche Beide eine erfahrungsreiche Vergangenheit haben, die sich aber jetzt in sehr verschiedenen Lebensverhältnissen befinden. Der Eine von ihnen ist ein reicher Minenbesitzer aus Los Angeles, Cal., und der Andere nicht viel mehr als ein Vagabund.

Vor langen Jahren lebte in Fond du Lac, Wis., eine Familie Doheny, welche aus den Eltern, einer Tochter und zwei Söhnen, Edward und Thomas Doheny, bestand. Edward Doheny ging als sechzehnjähriger Jüngling vor 24 Jahren nach Californien, arbeitete anfangs dort für andere Leute, fing aber bald selbst ein Geschäft an und wurde ein reicher Mann. Thomas Doheny verließ auch sein Elternhaus, um auf eigene Faust den Kampf mit dem Leben zu beginnen; auch er arbeitete anfangs mit regem Eifer, war aber weniger charakterfest als sein Bruder, und ergab sich nach und nach dem Trunk, so daß er immer mehr herunter kam, ohne jedoch ein Verbrecher zu werden. Die Eltern und die Schwester der Beiden sind seitdem längst verstorben. Der reiche Californier hatte in der ganzen Zeit seiner Abwesenheit nichts von seinem Bruder gehört und kam deshalb vor Kurzem nach seinem alten Heimathsort, um ihn aufzuspüren. Er hörte, daß Thomas nach Chicago gegangen sei, und er entschloß sich deshalb, hierher zu reisen, um seine Nachforschungen fortzusetzen. Mit Hilfe der Polizei gelang es ihm nun gestern, seinen heruntergekommenen Bruder in einer Schnapskneipe auf der Südseite aufzufinden. Er stattete denselben mit neuen Kleidern aus und nahm ihn mit sich in's Auditorium-Hotel. Thomas wird demnächst seinen reichen Bruder nach Californien begleiten, um der Geschäftsführer eines seiner Bergwerke zu werden.

In großer Angst.

Es ist ein großes Glück zu nennen, daß sich heute Morgen der Passagiere eines elektrischen Straßenbahnwagens nicht eine Verderben bringende Panik bemächtigte. Der Führer des betreffenden Wagens fuhr, da ihm kein Zeichen zum Anhalten gegeben wurde, auf die Halsted Str.-Brücke, als dieselbe plötzlich mit der auf ihr befindlichen elektrischen Car vermittelst der dortigen Hebevorrichtungen in die Höhe gehoben wurde. Der Ingenieur der Brücke wollte ein großes Schiff durchfahren lassen, und hatte wahrscheinlich die Maschinerie etwas zu früh in Bewegung gesetzt. Dem Kondukteur und dem Motormann des Straßenbahnwagens gelang es mit großer Mühe, die Passagiere zu beruhigen, von denen Einzelne bereits auf die Brücke herab gesprungen waren. Schließlich wurde die Brücke herunter gelassen und der Bahnwagen konnte seine Fahrt ungehindert fortsetzen. Die Passagiere, welche sämmtlich mit dem bloßen Schrecken davongekommen waren, sind aber sehr schlecht auf den Brücken-Ingenieur zu sprechen und wollen eine genaue Untersuchung des unliebsamen Vorganges veranlassen.

Wo befindet sich Henry Paulin?

Vorgestern verließ Herr Henry Paulin die Wohnung seines Sohnes, des Doktors J. F. Paulin, Ecke Noble und Erie Str., um seinen Nr. 67 Hill Str. wohnenden Enkelsohn zu besuchen. Da er aber dort nicht eintraf, und die Familie seitdem nichts von ihm gehört hat, so fürchtet man, daß dem alten Herrn ein schwerer Unfall zugestoßen ist, oder daß er gar Verbrechern in die Hände fiel. Herr Paulin hatte, als er sich von Hause fortbegab, verschiedene Werthsachen und $100 baaren Geldes in seinem Besitz. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, den Verbleib des Vermißten ausfindig zu machen.

Ueberfahren und getödtet.

Heute Vormittag wurde der siebenjährige James Shea, dessen Eltern im Hause Nr. 6328 Lawrence Ave. wohnen, als er einen Ausgang für seine Mutter machte, von einem Eiswagen vor dem Hause Nr. 846 63. Straße überfahren und so schwer verletzt, daß er schon nach wenigen Minuten in der nächsten Apotheke, wohin man den verunglückten Knaben so schnell als möglich gebracht, verstarb. Der Kutscher des Eiswagens und sein Gehilfe wurden verhaftet.

Vielleicht kommt er doch.

Der Großkanzler des chinesischen Reichs, der Bismarck des Ostens, und beiläufig gesagt, einer der reichsten Männer der Welt, Li Hung Chang, wird vielleicht doch noch Chicago mit seinem Besuch beehren. Bürgermeister Swift wird ihm, so bald er in New York gelandet ist, eine Einladung überreichen lassen, und falls Li dieselbe annimmt, so soll ihm eine Abordnung entgegenreisen und ihm hier in Chicago einen großartigen Empfang bereiten werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im hohen Alter von 108 Jahren ist in Mount Pleasant, Jowa, Absalon Leeper gestorben. Ein Herzschlag raffte den Greis plötzlich dahin.

— Levi D. Griffin ist vom Präsidenten zum Pensionsagenten in Detroit, Mich., ernannt worden, an Stelle des jüngst verstorbenen Harrison H. Wheeler.

— Ein Raub der Flammen wurde das „Stoneman House" im Yosemitethale, welches der Staat California vor zehn Jahren mit einem Kostenaufwande von $40,000 bauen ließ.

— Unter der Anklage, zwei junge Mädchen entführt zu haben, ist in Wichita, Kan., der Geschäftsreisende Edw. Busse aus St. Joseph, Mo., in Haft genommen worden.

— Die Arbeiter der „American Tin Plate Comp." in Elwood, Ind., haben ihren großen Streik gewonnen, indem die Fabrikanten die Union-Lohnskala anerkannten. Der Betrieb soll jetzt sofort wieder aufgenommen werden.

— Die Goldreserve im Bundesschatzamt betrug nach den letzten Berichten $102,649,269. Gestern wurden dem Schatzamte $231,000 in Goldmünzen und $10,600 in Barren entzogen.

— Nach einer Zusammenstellung der staatlichen Steuerausgleichungsbehörde belief sich die diesjährige Steuereinschätzung in Illinois auf $731,201,463, oder 13,638,690 Dollars weniger, als im vorigen Jahre.

— In Detroit, Mich., hat der bekannte Weißwaarenhändler W. N. Winans Selbstmord begangen. Er ertränkte sich im Detroit Fluß. Finanzielle Schwierigkeiten sollen den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

— Die „State Bank" in Lowell, Mich., hat ihre Thüren schließen müssen. Ueber den Stand der Aktiva und Passiva hat noch nichts Näheres ermittelt werden können, doch sollen sich die Depositen auf etwa $40,000 belaufen.

— Bei einem Familienfest in dem Hause der Frau Edw. Clark, in Muncie, Ind., erkrankten vierzig Personen in Folge des Genusses von schlechtem Ice Cream. Einige davon schwebten in Lebensgefahr, doch gelang es den Aerzten, Alle zu retten.

— Auf dem Grabe seiner Mutter, in Atlantic City, hat sich der 24 Jahre alte Chas. Northup eine Revolverkugel in den Schädel gejagt. Er blieb auf der Stelle todt. Temporärer Wahnsinn soll den Aermsten zu der unseligen That getrieben haben.

— Aus dem Jahresbericht des Großarchivars der „Pythiasritter" erhellt, daß der Orden augenblicklich 6504 Logen mit insgesammt 464,539 Mitgliedern zählt. Im Jahr 1864 gab es hierzulande nur drei Logen und 78 Pythiasritter.

— Der zur Anchor-Linie gehörige und von St. Louis nach New Orleans bestimmte Mississippi-Dampfer „City of Hickman" hat bei Island Fort Schiffbruch erlitten. Die Passagiere und die Ladung sind geborgen, der Dampfer selbst wird aber wohl nicht zu retten sein.

— Der Dampfer „Al-Ki" ist mit 75 Goldgräbern aus Alaska in Seattle, Wash., angekommen. Die Leute haben recht traurige Erfahrungen im Norden gemacht und kehren von dort gänzlich mittellos zurück. Einer von ihnen hatte fünf Dollars in Goldstaub bei sich, die ihm angeblich fünfhundert Dollars kosten.

— In Sharpsburg, Pa., ist die Spang'sche Stahl- und Eisenfabrik auf unbestimmte Zeit geschlossen worden, was gegen 700 Arbeiter beschäftigungslos macht. Die Tibbey'sche Flintglasfabrik ebendaselbst soll am kommenden Montag ihren Betrieb wieder aufnehmen, und zwar mit Nicht-Unionleuten, sowie bei Löhnen, die um zwanzig Prozent geringer sind, als bisher.

Ausland.

— Der frühere französische Ministerpräsident Ribot hat eine Besuchsreise nach Amerika angetreten.

— Prinz Max von Sachsen, der kürzlich zum Priester geweiht wurde, hat in der deutschen Bonifaziuskapelle zu London sein erstes Meßopfer gefeiert.

— In San Paulo, Brasilien, haben zahlreiche Reibereien zwischen Einheimischen und Italienern stattgefunden, wobei angeblich drei Personen getödtet und vierzig verwundet worden sind.

— Bei den Flottenmanövern auf der Höhe von Schleimühle hat eine Kollision zwischen dem Panzerschiff „Brandenburg" und dem Aviso „Jagd" stattgefunden, doch erlitten beide Kriegsschiffe nur unbedeutende Havarie.

— Aus Cuba wird gemeldet, daß zweitausend Insurgenten unter Calixto Garcia die Forts von Banes angegriffen haben. Der Insurgentenführer Rivero und 46 seiner Mannen wurden in dem Gefecht bei Campanas getödtet.

— Das Dorf Reichenthal in Ostpreußen wird gegenwärtig von der Polizei gegen alle Welt abgeschlossen, da tolle Hunde viele Einwohner gebissen haben, so daß der größere Theil der Bevölkerung unter den heftigsten Symptomen der Wasserscheu erkrankt sein soll.

— Pater Sebastina Martinelli, General-Prior des Ordens der Augustiner, der kürzlich zum Nachfolger des päpstlichen Delegaten Satolli ernannt wurde, ist vom päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Rampolla, zum Titular-Erzbischof von Ephesus konsekrirt worden.

— Auf Veranlassung des Kaisers wird dem Bundesrathe demnächst eine Vorlage unterbreitet werden, die sich mit der Reform des Militärgerichtswesens befaßt. Dieses Zugeständniß von Seiten des Kaisers dürfte der augenblicklichen Kabinetskrisis wohl ein Ende machen.

— Der Dampfer „Italia", von der Ankerlinie, welcher am 15. August von Neapel nach New York abfuhr, ist mit beschädigter Maschine in den Hafen von Gibraltar zurückgekehrt.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der neue Präsident des Baugewerkschafts-Rathes, Carroll, hat folgende ständigen Ausschüsse ernannt: Organisationen — John Mangan, T. C. Ryan, John Clynch, E. A. Davis und O. E. Woodbury; Beglaubigungsschreiben — M. H. Madden, J. J. Conroy, Fred Hillman, Frank MacBreaty und Moses Roach; Verfassungs-Revision — Peter Green, John A. Lang, Richard Kelly, T. R. Pearce, Harry V. Orr; Beschwerden — Joseph Daze, C. B. Qualey, John Chester, James Kennedy und M. J. Sullivan.

Der Distriktrath der Bauschreiner hat folgende neuen Beamten erwählt: J. D. McKinley, Präsident; R. H. Crosby, Vize-Präsident; Asa Hodgman, Sekretär; Joseph Peck, Ordnungshüter; Finanz-Ausschuß: W. S. Weeks, T. Cruise und James Brennock.

Die Kommissions-Firma Dattelzweig & Herz an der West Randolph Str. hat gestern die Union der Eierprüfer anerkannt.

Der Streik der Bauhandwerker an dem Neubau Ecke Terrace Place und Clarendon Ave. gelangte gestern zum Abschluß, indem die Kontraktoren die Forderungen der Arbeiter bewilligten. An folgenden Neubauten wurde die Arbeit Differenzen halber eingestellt: Vincennes Ave. und 46. Place; Throop und W. 20. Str.; Buena Park Terrace nahe Fremont Str.; 49. Str. und Oakley Ave.

Sekretär Lee M. Hart von der Trade & Labor Assembly wurde gestern vom Sekretär des Federated Trades Council in Milwaukee, Geo. W. Perry, um eine Abschrift des Briefes ersucht, auf welchen hin das „Beschwerdekomite" der T. & L. A., aus Hart, Pomeroy, O'Connor und anderen Vertrauensleuten bestehend, sein Vorgehen gegen Herrn Payne vom republikanischen Hauptquartier eingestellt hat. Dieser Brief, angeblich von dem Milwaukee'r „Trades Council" stammend, ist bekanntlich eine grobe Fälschung. Herr Hart scheint keine Lust zu haben, dem Wunsch des Herrn Perry zu entsprechen.

Die Monon-Bahn bankerott.

Auf Ansuchen des John J. Mills, jr., von New York, der ein auf $500,000 lautendes Zahlungsurtheil gegen die Bahn erwirkte, ernannte Bundesrichter Woods gestern in Indianapolis Herrn William H. McDoel zum Massenverwalter der Louisville, New Albany & Chicago Bahn, welche damit für zahlungsunfähig erklärt und unter gerichtliche Kontrolle gestellt wird. Die L., N. A. und Ch. Co., gemeinhin Monon-Bahn genannt hat ein gut gehendes Geschäft, ist aber stark verschuldet. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft belaufen sich im Ganzen auf $15,985,000, wovon $13,800,000 auf Hypothekenschulden entfallen. Das Vorgehen des Herrn Mills ist durch eine Entscheidung des Bundes-Appellhofs veranlaßt worden. In dieser Entscheidung wird die von der Monon-Bahn übernommene Garantie für die Bond-Ausgabe einer verkrachten Lokalbahn in Kentucky für bindend erklärt. Die betreffenden Bonds, welche die Monon-Bahn jetzt einlösen muß, haben einen Nennwerth von $1,200,000. Die Garantie für die Bonds ist seiner Zeit von dem Direktorium der Monon-Bahn in einer nicht beschlußfähigen Versammlung übernommen worden. Der Bundes-Appellhof hat entschieden, daß die Monon-Gesellschaft nichts destoweniger für die Bonds einzustehen hat, weil die Käufer derselben sie nur im Vertrauen auf die Haftpflicht der Monon-Bahn übernahmen.

Ein Verschönerungs-Verein.

Unter dem Namen South Shore Drive Commission hat sich auf der Südseite ein Verein von Bürgern gebildet, die es sich zur Aufgabe machen wollen, den neuen Seeufer-Park mit dem Jackson Park durch eine elegante Promenade zu verbinden. Folgende Herren sind Direktoren des Vereins: John G. Shortall, William G. Hibbard, Almon Brooks, Edward Marenner, Richter John Barton Payne, William Kelsey Reed, Warren G. Purdy, George W. Heß und James Morgan. Von der 35. Straße aus nördlich ist für die Anlage folgende Route in Aussicht genommen: Lake Avenue bis Groveland Avenue; Groveland Avenue bis zur 29. Straße und South Park Avenue bis zur 25. Str.; 25. Straße bis zur Calumet Avenue; Calumet Avenue bis zur 18. Straße; Prairie Avenue und 16. Straße bis zur Michigan Avenue.

Macht ihm den Standpunkt klar.

Richter Bonnnefoi wies gestern einen übermüthigen und allzu dreisten Advokaten, Namens McGuire, aus seinem Gerichtszimmer. Letzterer bezeichnete mehrfach die Entscheidungen des Richters in einem nur unbedeutenden Falle als mit den Gesetzenn nicht übereinstimmend, während Sr. Ehren mit Energie seinen eigenen Standpunkt vertrat. Die Diskussion hatte nachgerade einen äußerst heftigen Charakter angenommen, als Herr Bonnefoi dem Advokaten einfach die Thüre wies und ihm eine hohe Geldstrafe androhte, falls er sich jemals wieder in derartiger Weise ihm gegenüber bennehmen würde.

Politisches.

Bryan als Festredner für die Feier des Arbeitertages.

Altgeld wird ersucht werden, auf Formans Angriff zu antworten.

Was man sich in den Hauptquartieren erzählt.

Allerlei Klub-Gründungen.

Kandidat Bryan wird aufgefordert werden, am 7. September eine Ansprache an die organisirten Arbeiter Chicagos zu halten, welche am genannten Datum den jährlichen Arbeitertag durch eine gemeinschaftliche Massen-Demonstration feiern. Vorsitzer Jones vom demokratischen Nationalkomite erklärt, ein derartiges Auftreten Bryans liege zwar außerhalb des für denselben entworfenen Programmes, aber falls eine so beträchtliche Anzahl von Bürgern den Kandidaten reden zu hören wünsche, so müsse man wohl oder übel eine Ausnahme machen und diesem Wunsche Rechnung tragen.

Am 4. Juli vorigen Jahres ist bekanntlich Major McKinley, damals noch Gouverneur von Ohio, als Festredner auf einem Piknik der hiesigen Trade & Labor Assembly aufgetreten. Es war das zugleich eine Ankündigung, und zwar die erste offizielle, daß Herr McKinley sich um die republikanische Präsidentschafts-Kandidatur bewerben würde. Damals wurde von der Schutzzollpresse aus der an Herrn McKinley ergangenen Einladungen gefolgert, daß ein großer Theil der Chicagoer Industriearbeiter für die von McKinley vertretene Zollpolitik eingenommen sei. Durch die nun von allen Zentralkörperschaften der hiesigen organisirten Arbeiterschaft an Bryan gerichtete Einladung wird dieser Eindruck wohl wieder verwischt werden. Die diesjährige Einladung hat übrigens ebenso wenig mit den Ansichten der Arbeiter über die Währungsfrage zu thun wie die vorjährige ihren Standpunkt in der Zollfrage gekennzeichnet hat. Jetzt wie damals will man nur einen möglichst hervorragenden Mann als Festredner haben; derselbe soll als Attraktion für das Piknik dienen.

Gouverneur Altgeld ist aus Glenwood Springs, Col., abgereist und kam gestern, auf der Rückfahrt nach Springfield, durch Manitou. In den hiesigen politischen Hauptquartieren bildete gestern Formans Angriff auf den Gouverneur das Tagesgespräch. Während man bei den Republikanern und bei den Gold-Demokraten großes Gewicht auf die von Forman erhobenen Beschuldigungen zu legen schien, thaten die meisten Wortführer der Silberleute, als verdiente das offene Schreiben des Ex-Kongreß-Abgeordneten des 21. Bezirkes keinerlei Beachtung. Herr Jones und Staatssekretär Hinrichsen werden den Gouverneur aber doch ersuchen, den Brief Formans zu beantworten.

Gouverneur Stone von Missouri, der sich mehrere Wochen im Osten aufgehalten hat, war gestern einige Stunden in Chicago. Er stattete Hrn. Jones einen Besuch ab und hatte längere Konferenzen mit den Herren Towles und Hinrichsen. Letzterer wünscht zum Mitglied des nationalen Kampagne-Komites ernannt zu werden, in welchem noch drei Plätze zu besetzen sind. Gouverneur Stone begünstigt diese Ernennung, während Herr Jones der Ansicht ist, daß Illinois durch die Mitgliedschaft Gahans bereits hinlänglich in dem Ausschuß vertreten ist.

Von den anderen Besuchern im demokratischen Hauptquartier wurden besonders die Herren B. F. Shively und Fanning von Indiana mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Shively ist Gouverneurs-Kandidat, Herr Fanning bewirbt sich um die Stelle des Staats-Auditeurs. Während diese Beiden dem Senator Jones von den glänzenden Aussichten der Silberleute in ihrem Staate erzählten, saß im republikanischen Hauptquartier, an der anderen Seite der Congreß Straße, Herr Jones H. Clay Evans aus Tennessee im Privatzimmer des Bureauvorstehers Payne. Herr Evans hat in Indiana mehrere Reden für McKinley und Schutzzoll gehalten. Er versicherte, daß ihm ungeheure Volksmassen mit großer Aufmerksamkeit zugehört hätten, und daß die Begeisterung dieser guten Leute keine Grenzen kenne. Der Staat Indiana dürfe als sicher republikanisch bezeichnet werden. Sowohl Shively und Fanning, als auch Herr Evans glauben offenbar, was sie sagen, und es fragt sich nun blos, welcher von ihnen recht behält.

Für Klubgründungen wird die Jahreszeit mit jedem Tage günstiger. Im demokratischen County-Hauptquartier an der Randolph Str. wurde gestern unter dem Vorsitz von James H. Teller, einem Bruder des Senators Henry Teller von Colorado, ein „Silberklub der Kampagneredner" organisirt. Folgende Beamten wurden erwählt: Präsident, Charles Stewart; Vize-Präsident, John H. Copeland; Sekretär, C. A. Duncan; Schatzmeister, J. J. MacManaman. Ein Paragraph der Nebengesetze dieses Vereins lautet sehr verständig und deutlich: „Kein Redner, welcher vor diesem Verein spricht, darf sich einbilden, er sei die ganze Versammlung; er muß stets eingedenk sein, daß auch andere Leute da sind."

Im Garfield Hotel, Ecke Armitage und Milwaukee Ave., wurde gestern von Angestellten der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, ein McKinley-Klub ins Leben gerufen. Zu Beamten wurden folgende Mitbürger erwählt: Joseph C. Noll, Präsident; E. G. Wentzel und August Hultman, Vize-Präsidenten; A. E. Semple, Sekretär; A. A. Tobiason, Schatzmeister; Frank Neff, Ordnungshüter.

Im Sherman House hielt gestern Abend die Altgeld Labor League eine Versammlung ab. Auf Empfehlung des Komites für permanente Organisation wurde folgendes Bureau erwählt: Präsident, Adam Menche; Vize-Präsident, T. J. Elderkin; Sekretär Wm. J. Dayton; Schatzmeister, Robert Nelson. Die Verfassung der Organisation wurde abgeändert, so daß dieser nicht nur Arbeiter, sondern auch Arbeiterinnen beitreten dürfen. Zu Beisitzern des Vorstandes der Liga wurden dann W. E. Burns, J. J. Mitchell, Clarence Moeller, Wm. J. Gleason, J. Kochendorfer, Alexander McDonald, G. E. Boyle, D. W. Richmond, C. G. Stivers, William Marshall und Frau A. P. Stevens erwählt. Präsident Menche ernannte die Herren Kochendorfer, Boyle und Elderkin zu Mitgliedern eines Ausschusses für Geschäftsregeln. Die Mitglieder Stivers, Nelson und Schilling wurden beauftragt, ein passendes Lokal als permanentes Hauptquartier zu miethen.

Deutsches Theater.

Anmeldungen für das Abonnement werden vom 1. September an entgegengenommen.

Wie bereits an vorliegender Stelle erwähnt wurde, ist es der allezeit strebsamen Direktion Welb & Wachsner gelungen, für den kommenden Winter wiederum in Chicago eine reguläre Theatersaison zu arrangiren, die zunächst aus sechsundzwanzig Sonntags-Vorstellungen bestehen wird. Die ersten acht Vorstellungen finden in McVickers- und die folgenden achtzehn Vorstellungen in Hooleys Theater statt. Vom 1. September ab wird die Direktion einen Vertreter hier haben, der Anmeldungen für das Abonnement entgegennimmt. Den früheren Inhabern von Sitzkarten soll das Vorrecht bei der Auswahl der neuen Abonnementskarten gewahrt bleiben. Briefliche Bestellungen auf Sitze werden schon jetzt angenommen, und alle diesbezüglichen Mittheilunngen sind an Welb & Wachsner, McVickers Theater, zu richten. Die Preise der Plätze für 26 Abende stellen sich wie folgt:

1 Sitz im 1. Dreß Circle . . .	$30.00
1 Sitz im 2. Dreß Circle . . .	$22.50
1 Sitz im Parquette	$22.50
1 Sitz im Balkon	$17.50

Das Repertoir wird nachstehende Neuheiten (für Chicago) umfassen: Trauerspiele: Wildenbruch, „Heinrich" und „Heinrichs Geschlecht", Tragödie in zwei Abenden; Wilbrandt, „Der Meister von Palmyra"; Hauptmann, „Florian Geyer"; Henzen, „Der Tod des Tiberius"; Zola, „Therese Raquin". Schauspiele: Lindau, „Die Erste"; Wolzogen, „Lumpengesindel" (neue Bearbeitung); Kemper-Hochstadt, „Medea". modernes Drama; Sudermann, „Das Glück im Winkel"; Zobeltitz, „Urtheil der Welt" und „Das eigene Blut"; Schönthan, „Das goldene Buch"; Nordau, „Die Kugel"; Ibsen, „Klein Eyolf"; Halbe, „Lebenswende"; Dreyer, „Winterschlaf"; Hirschfeld, „Die Mutter"; L'Arronge, „Pastor Brose"; Grillparzer, „Der Traum ein Leben"; Schnitzler, „Liebelei"; Juergensen, „Der Hexenkessel"; Lee, „Die Reifenkönigin"; Olden, „Eine offizielle Frau". Lustspiele und Schwänke: Blumenthal, „Gräfin Fritzi"; Jaffe-Wolff, „Die Höllenbrücke"; Fulda. „Fräulein Wittwe"; Schönthan und Koppel-Elfeld, „Komtesse Guckerl" und „Renaissance"; Feydeau, „Hotel zum Freihafen" und „Fernands Ehe-Kontrakt"; Fischer-Jarnow, „Der Rabenvater"; Laithner, „Othellos Erfolg"; Wald-Zedtwitz, „Wettrennen; Schönthan, „Zirkusleute"; Davies, „Die Katakomben"; Olden, „Thielemanns"; Toussel und Girandot, „Hahn im Korbe"; Reutling, „Mann im Schatten"; Valabregue, „Der Mustergatte"; Karlweiß, „Der feine Mann"; Pailleron, „Komödianten (Cabotins); Lubliner, „Die junge Frau Arnet"; Moser, „Militärstaat". Possen: Kosta, „Bruder Martin"; Mannstädt, „Eine tolle Nacht"; Zell, „Die Kindsfrau"; Ely, „Raubvögel"; Treptow, „Paradebummler"; Hermann und Keller, „Fiddicke und Sohn". Operette und Vaudeville: „Der Obersteiger", „Tata-Toto", „Miß Helyett".

Man ersieht aus diesem Verzeichniß, daß jede Gattung der dramatischen Kunst zu Ehren kommen, aber keine dominiren soll. Auf diese Weise glaubt die Direktion den alten guten Grundsatz, „Jedem etwas zu bringen", auf's Beste befolgt zu haben, und sie sieht deshalb mit Zuversicht der bevorstehenden Saison entgegen, die am 20. September eröffnet werden soll.

Tödtlicher Kabelbahnunfall.

Ein kleines siebenjähriges Mädchen, Alma Carlson, Tochter des Herrn John Carlson von Nr. 136 Townsend Straße, wurde gestern Nachmittag an der Kreuzung von Clark und Locust Str., von einem Kabelbahnzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Das verunglückte Kind hatte mit einigen Freundinnen im „Washington Square" gespielt und wollte sich gerade nach Hause begeben, als es bei dem Versuch, quer über die Straße zu laufen, unter die Räder des Greifwagens gerieth. Die kleine Alma hatte, wie ärztlich festgestellt wurde, einen Schädelbruch erlitten, und ihr rechter Arm war fast vollständig zermalmt worden. Der Greifwagenführer und der Kondukteur des Zuges wurden verhaftet und bis zum Coroners-Inquest unter Bürgschaft gestellt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* In dem Lokale Nr. 1237 West Madison Str. fand gestern eine Versammlung von Anwohnern der Warren Ave. statt, die entschlossen sind, sich der vom Stadtrath in regelwidriger Weise verfügten Neupflasterung ihrer Straße zu widersetzen, resp. den Widerruf der betreffenden Verordnung zu erwirken.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Exkursion der Plattdeutschen.

Am komenden Sonntage, den 30. August, veranstalten die plattdeutschen Gilden der Süd- und Südwestseite, Nr. 2, 12, 14, 18, 19, 25, 26, 30, 33, 37 und 40, einen großen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem Calumet Grove (Blue Island, Jll.), um daselbst einige vergnügte, genußreiche Stunden zu verleben. Wer wollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen, um einmal fern von dem Lärm und dem Staube der Großstadt, im Kreise fröhlicher Menschen, die Sorgen und Mühen des Alltagslebens zu vergessen und sich so gründlich zu amüsiren, wie es nur bei derartigen Gelegenheiten möglich ist? Jedermann weiß, was die Plattdeutschen im Arrangiren von Festlichkeiten zu leisten vermögen, und bei obiger Gelegenheit, bei der so Viele zusammenwirken, wird ohne Zweifel Großartiges geboten werden. Und dabei ist die Geschichte so billig — das Billet kostet nämlich nur 25 Cents pro Person, während Kinder unter 14 Jahren freien Eintritt haben, so daß schon aus diesem Grunde kein Familienvater den Seinen die Theilnahme an dieser Festlichkeit vorenthalten sollte. Extrazüge verlassen den Grand Central-Bahnhof, Ecke 5. Ave. und Harrison Str., um 9 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags und halten an folgenden Plätzen: Halsted St., Blue Island, Ashland und Ogden Ave., 26. Str., Archer und Western Ave., Garfield Boulevard, 59. und 69. Str.

Plattdeutsche Gilde „John P. Altgeld No. 34."

Recht vergnügt wird es ohne Zweifel auch am Sonntage, den 6. September, in Pulaskis Grove zugehen, woselbst die plattdeutsche Gilde „John P. Altgeld Nr. 34" ein großes Piknik und Hochsommerfest abzuhalten gedenkt. Die Feste im Freien nähern sich ihrem Ende zu, und da gilt es jetzt erst recht, die Gelegenheit beim Schopf zu fassen, um noch einmal in Gottes schöner Natur fröhlich zu sein mit den Fröhlichen. Für die bevorstehende Festlichkeit sind ganz besonders weitgehende Arrangements getroffen worden, so daß an Vergnügungen aller Art kein Mangel sein wird. Auch Gouverneur John P. Altgeld, als Ehrenmitglied der Gilde, hat sein Erscheinen zugesagt. Um nach dem Festplatze zu gelangen, benutze man die Milwaukee Ave.-Kabelbahnlinie bis zur Armitage Ave., nehme dort „Transfer" bis zur 44. Straße, von wo aus nur noch eine kurze Wegstrecke bis zur N. 53. Ave. zurückzulegen ist. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person; Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Aurora-Theater.

In diesem, an der Ecke von Milwaukee Ave. und Huron Str. gelegenen, also von allen Stadttheilen sehr leicht erreichbaren deutschen Theater, hat in der kommenden Wintersaison der allen Theaterfreunden vortheilhaft bekannte, erfolgreiche artistische Direktor Herr M. Hahn sich seinen Wirkungskreis gewählt. Die von ihm für diese Bühne neu zusammengesetzte ausgezeichnete Künstlergesellschaft besteht mit nur ein paar Ausnahmen aus Darstellern, welche in diesem Stadttheater zum ersten Male spielen. Am Eröffnungs-Abend, Sonntag, den 6. September, wird „Die Auferstandene" und „Cardinal Richelieu", das weltberühmte historische Charakterbild nach Bourgeois und Lemoin, deutsch von Fr. Adami, mit Frl. von Bergere in der weiblichen Titelrolle, mit einer bisher noch nie an diesem Theater gebotenen brillanten Kostüm-Ausstattung zur Aufführung gelangen. Die Damen: Von Bergere, Rosta Hahn, A. Weber, W. Delain, M. Roderich u. s. w. sowie die Herren: Direktor Hahn, A. Rodenberg, R. Kölpin, F. Staßny, Otto Haubold, Alex. Vogel, A. Lohse, C. Kastl, X. Ungar, E. Tanner, J. Temme, Wollners u. s. w. haben schon bei dieser ersten Galavorstellung Gelegenheit, zu zeigen, was sie zu leisten im Stande sind. Nach der zweiten Vorstellung der Saison ist das Gastspiel der früher am Milwaukeer Stadttheater engagirten und daher auch hier vortheilhaft bekannten jugendlich-naiven Lustspielsoubrette Frl. Martha Winkelsdorf in Aussicht genommen, dem andere, mit bedeutenden Darstellern abgeschlossene Gastspiele folgen werden.

Direktor Hahn versteht es als Fachmann und Regisseur, durch treffliche Vorstellungen den guten Besuch derselben sich zu erringen, und daher ist in Theaterkreisen der Erfolg der nächsten Saison im Aurora-Theater zweifellos.

In großer Gefahr.

Ein griechischer Obsthändler, Namens George Chicknisos, der seine Waaren an der Ecke der Dearborn und Jackson Str. feilbietet, wäre gestern wahrscheinlich elendiglich verbrannt, wenn ihm nicht der Polizist Cooney zu Hilfe gekommen wäre. Die Kleider des Griechen hatten in Folge einer Explosion seines Gasolinofens Feuer gefangen, welches jedoch von dem Polizisten mit Mühe erstickt wurde. Die Brandwunden des Obsthändlers werden bald wieder geheilt sein.

* Das mit der Untersuchung des Bankerotts der Gebrüder Moore beauftragte Spezialkomite der Aktienbörse wird morgen Bericht erstatten.

* Die etwas geistesschwache, 30jährige Jessie Halloran sprang gestern Abend in selbstmörderischer Absicht in den See. Polizist Aspin holte die Lebensmüde aber noch rechtzeitig aus dem Wasser, und brachte sie nach der Wohnung ihrer Mutter, Nr. 5543 Wright Str.

Verfolgter Einbrecher

Er wird, hart bedrängt, zum Selbstmörder.

Während einer langen Hetzjagd, an welcher sich der Polizeilieutenant Gosgrove, mehrere Polizisten, und eine Anzahl Bürger betheiligten, feuerte ein flüchtiger Einbrecher gestern Abend einen Schuß auf seine Verfolger ab. Als er merkte, daß Niemand verwundet worden war, und daß seine Verfolger immer näher herankamen, wurde ihm seine verzweifelte Lage klar, er hielt einen Augenblick inne, setzte den in der Hand bereit gehaltenen Revolver an die Schläfe, und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Als die Polizisten den Mann erreichten, war bereits alles Leben aus seinem Körper entflohen. Die Leiche wurde mittels des Patrolwagens nach der County-Morgue gebracht.

Der Einbrecher war in die Wohnung von George Bracken, Nr. 587 Spaulding Ave. eingedrungen und hatte dort wohl eine größere Geldsumme zu finden gehofft, weil Bracken der Schatzmeister des „Independent Order of Foresters" ist. Thatsächlich hatte er aber nur einen Regenschirm erbeutet, als er bei seiner „Arbeit" von Lieutenant Gosgrove, den einige Knaben auf den Einbrecher aufmerksam gemacht hatten, überrascht wurde.

Ohne Zweifel hat der Spitzbube einen Spießgesellen gehabt, welcher ihm irgend ein Zeichen gab, als sich der Polizist dem Hause näherte, denn er sprang aus einer Hinterthür heraus und lief dann eiligst davon. Seine Verfolgung, mit besagtem Resultat, wurde jedoch sofort aufgenommen. Die Persönlichkeit des Selbstmörders ist der Polizei nicht bekannt; er war gut gekleidet und ungefähr 26 Jahre alt.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Advokat, Herr Jens L. Christensen, Zimmer 502, Fort Dearborn-Gebäude, 134 Monroe Str.

J. S. L. — Ueber die Beweggründe anderer Zeitungen oder ihrer Herausgeber hat die „Abendpost" kein Urtheil. Wenn Sie und Andere das Benehmen der betreffenden Zeitung für charakterlos halten, so wissen Sie ja, was Sie zu thun haben.

F. R. — Sie können vom Friedensrichter keine Bürgerpapiere erhalten.

H. W. — Ja.

C. P. — Der Arbeitslohn kann in diesem Falle nicht mit Beschlag belegt werden.

F. K. — Das hängt davon ab, welcher Art die „körperliche Verunstaltung" ist.

F. R. — Wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich vereinbart worden ist, ist die Anweisung übertragbar.

C. P. 1629. — Schlagen Sie die Hühner todt.

J. M. — Wir haben schon oft Ihre Frage dahin beantwortet, daß hier in Chicago kein Verein von Anwälten besteht, welcher unentgeltlich Ehescheidungsprozesse führt.

A. W. — Die Forderung ist verjährt.

E. F. — Es nimmt zwei bis drei Wochen, bevor Sie eine Urkunde aus der Office des Recorders zurückbekommen.

J. M. — Sie können die Köpfe, aber nicht die Zeichnungen behalten.

A. M. — Wir kennen keinen Staat in Amerika, wo ein Onkel seine Nichte heirathen kann.

E. G. — Wir müssen es ablehnen, Ihre Fragen zu beantworten. Der Briefkasten der „Abendpost" ist nicht zu dem Zwecke da, um Leuten zu helfen, welche ihren Frauen durchgebrannt sind und unter falschem Namen wieder heirathen wollen.

A. W. — Sie können gegen Ihre Nachbarn nichts thun.

O. B. — Nein, Sie haben kein Recht, Lagermiethe zu beanspruchen.

K. S. — Was geschenkt ist, ist in diesem Falle geschenkt.

H. F. — Es sind keine Zeugen nothwendig.

Leserin. — Wenn Sie so viele Fragen beantwortet haben wollen, und obendrein noch Fragen, die ein Studium der deutschen Gesetze, sowie derjenigen des Staates New Jersey nothwendig machen, dann sollten Sie uns billigerweise auch Namen und Adresse angeben.

B. B. — Sie sind, wenn Sie die Miethe nicht pünktlich bezahlen, nur zu einer fünftägigen Kündigung berechtigt. Nach Ablauf der fünf Tage kann der Hauswirth klagen.

S. H. — Eine nicht inkorporirte Gesellschaft kann als solche nicht gerichtlich klagbar werden.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Klara Gleich, 223 83. Court, 2 J.
Julius Naumann, 1752 Oakdale Ave., 44 J.
Lena Ploer, 5614 Wright Str., 25 J.
Paul Lau, 38 J.
Anna Maria Eppie, 2522 Cottage Grove Ave., 46 J.
Dr. J. Rosenthal, 38 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Paul H. Schrit, zwei 1stöck. Frame Cottages, 1097 und 1091 W. 42. Ave., $1,800.
Aslak Mokkeboft, zwei 2stöck. Frame Flats, 954 und 956 W. 42. Ave., $4,000.
T. W. Wedges, 3stöck. Brick Flats, 612 Washburne Ave., $6,000.
Mrs. Mary Straka, 2stöck. Brick Store und Flats, 1120 S. Spaulding Ave., $3,000.
E. Straus, 1stöck. Brick Hinter-Anbau, 2140 Michigan Ave., $1,300.
J. Riddle, 2stöck. Frame Flats, 1805 S. 40. Str., $2,000.
Goodhart Bros., 3stöck. Privat-Barn, hinter 374 Winchester Ave., $1,800.
R. Frad, 2stöck. Frame Flats, 463 Medill Str., $1,400.
R. Block, 2stöck. Brick Store und Flats, 939 Walnut Str., $4,000.
Ideal Club, 1stöck. Brick Basement Annex, hinter 300 LaSalle Ave., $4,400.

Marktbericht.

Chicago, den 24. August 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 40—60c per Kiste.
Sellerie, 15—25c per Dutzend Bündel.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 22—33c per Bushel.
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 10—15c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.00.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3¼—4c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11—11½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.60—$4.80.
Kühe und Färsen, $2.30—$3.35.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.10—$5.80.
Schafe, $3.15—$3.40.
Schweine, $3.10—$3.20.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 40c—$1.15 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.50 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
August 57½c; September 57½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 61½c.
Nr. 3, roth, 57c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½c; Nr. 3, gelb, 21½c.

Roggen.
Nr. 2, 29—30½c.

Gerste.
20—24c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½c; Nr. 3, weiß, 18½—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

14. Str., Südwest-Ecke Harding Ave., 49—125, R. Cothroll an R. McGuire, $1,300.
35. Place, 26 Fuß östl. von Auburn Str., 32—147, F. Topel an L. Wienecke, $9,000.
Canalport Ave., 109 Fuß östl. von Peoria Str., 25 Fuß durch zu W. 20. Str., M. Larsen an W. Schroeder, $3,300.
Madison Str., Nordost-Ecke Sacramento Ave., 39—125, L. M. Goodrich an F. B. Meyers, $6,000.
Maplewood Ave., 275 Fuß nördl. von Hirsch Str., 25—126, H. J. Albers an F. J. Lemly, $1,000.
Chicago Ave., 220¼ Fuß westl. von Rockwell Str., 25—125, E. Regan an C. Cummings, $1,500.
Halsted Str., Nordost-Ecke 77. Str., 45—100, J. M. Fairbanks an A. P. Bryant, $4,000.
Washington Ave., 110 Fuß südl. von 49. Str., 42½—150, L. H. Shunk an W. E. Keepers, $11,500.
South Park Ave., 163 Fuß nördl. von 57. Str., 50—175, B. F. Hopkin an C. J. Simons, $8,375.
South Park Ave., 213 Fuß nördl. von 57. Str., 50—175, L. H. Holmes an denselben, $8,375.
Jackson Ave., 316 Fuß südl. von 55. Str., 24—106½, C. Reno an B. P. Garlichs, $1,550.
Wentworth Ave., 300 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 50—125, A. Anderson an S. A. Torble, $5,000.
Racine Ave., 84 Fuß südl. von Webster Ave., 33—125, J. Roß an C. R. Cook, $6,000.
Girard Str., 122 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 24—121, J. D. Smith an J. Kirschling, $2,800.
Paulina Str., 200 Fuß nördl. von Dunning Str., 25—125, F. Shober an J. Bozdeck, $2,335.
Sacramento Ave., 150 Fuß südl. von School Str., 25—125, C. F. Dietsch an W. T. Sanford, $1,700.
L. H. Cochrans Sub von Block 5, Sub, südöstl. ¼, 17, 39, 14, unrichtiger Block, J. Broderick an P. J. Mekard, $1,550.
65. Str., Südost-Ecke Hamlin Ave., 234—265, F. Wiemke an F. Topel, $5,400.
Hamburg Str., Nordwest-Ecke Irving Ave., 50—100, L. C. Crinkmeyer an M. E. Scown, $2,000.
Western Ave., 74 Fuß nördl. von Belle Plaine Ave., 25—124, T. Huberty an W. A. Birk, $1,550.
Waller Ave., Nordwest-Ecke Dickens Ave., 50—124, F. Schleyer an H. Schwartz, $1,200.
Cortez Str., 204 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25—124, E. Schober an A. Borh, $2,100.
5. Ave., 250 Fuß südl. von 31. Str., 25—125, J. C. Eliason an F. R. Kirkwood, $7,025.
Green Str., 100 Fuß nördl. von 57. Str., 43—124, A. Major an C. J. Nicholls, $7,000.
79. Str., 24 Fuß westl. von Eggleston Ave., 24—96, M. in C. an A. Parkhurst, $1,000.
Seeley Ave., 216 Fuß südl. von Addison Ave., 25—124, M. Hirsch an H. Giese, $2,200.
Humboldt Str., Südwest-Ecke Wabansia Ave., 50—120, M. in C. an C. E. Reiff, $2,016.
Marshfield Ave., 100 Fuß südl. von Addison Str., 25—125, J. B. Durand an R. F. Weigand, $1,125.
44. Str., 75 Fuß westl. von LaSalle Str., 25—100, J. Alloway an L. J. Alloway, $2,500.
Dearborn Str., 93 Fuß südl. von 45. Str., 23—100, E. Farrell an G. Klink, $3,450.
Lot 25 bis 27, Block 17, South Lynne, M. in C. an die Concordia B. L. Assn., $1,800.
18. Str., 146 Fuß westl. von Canalport Ave., P. Wilim an G. Wilim, $2,640.
Oakley Ave., 48 Fuß südl. von 34. Str., 24—125, G. S. Sturges an H. T. Connelly, $2,100.
Oakley Ave., 72 Fuß südl. von 34. Str., 24—125, derselbe an O. W. Dalrymple, $2,100.
36. Str., 100 Fuß westl. von Michigan Ave., 23—105, M. in C. an T. Carbine, $3,827.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Porter, Saloma Jones, 24, 21.
John Ehrenpreis, Josephine C. Freundt, 26, 22.
Andreas J. Ryan, Nellie T. Cahill, 27, 22.
Charles Smith, Flossie Robinson, 21, 20.
Herbert Hodges, Ella Carpenter, 22, 18.
Charles Thompson, Louise Reckendorf, 23, 24.
William H. Brown, Mattie Edwards, 32, 33.
Christopher Smith, Florence Stepford, 22, 19.
George Willard, Maggie Fowler, 33, 39.
Stanislaus Strvoit, Wyktoria Skupkonska, 25, 22.
James A. Givin, Lillian M. Parker, 28, 22.
John B. Rauh, Carrie A. Hillburn, 32, 23.
Antonio Cascello, Marie Carmelal Rago, 22, 18.
Wilhelm Zoellner, Minnie Hennings, 45, 33.
Henry Rieger, Marie O'Shaugnessy, 21, 22.
Anton Gerick, Agnes Dombinski, 33, 25.
Walanty Kazarecki, Pelago Paradonska, 22, 20.
Louis Malz, Beckie Segel, 25, 19.
Henry Croof, Nellie Franssens, 29, 23.
George Geisner, Carrie Curtes, 26, 24.
Reinhold Vollel, Martha Schacke, 25, 20.
Frank A. Swanson, Selma M. Anderson, 26, 22.
John Godzicki, Leokadia Makarska, 22, 17.
Jakob Jinsmeister, Emma Gabella, 24, 20.
Joseph A. Grehler, Sarah A. Shirley, 32, 21.
Albert Wasson, Anna Johnson, 22, 18.
Christoph C. Sooda, Hannah M. Moord, 29, 22.
Louis Weick, Marie Gerbing, 64, 50.
Victor Swoboda, Katherine Koras, 21, 21.
William Lynch, Nellie Turner, 26, 24.
Alfred E. Hart, Mary Montgomery, 38, 32.
Frederick C. Lange, Sophie Stoetzel, 56, 37.
Charles Vonderer, Mary Kocla, 22, 20.
Roman Karolenski, Martha Walkowiak, 25, 18.
Michael Conjadine, Kate O'Brien, 24, 22.
George McLean, Emma Merrick, 43, 32.
William J. O'Leary, Mary E. Gunnip, 28, 24.
John J. Nugent, Mamie Surbinan, 27, 19.
W. Pierstkotski, Mary Bozanski, 36, 32.
Dennis Keohune, Margaret Calahan, 24, 21.
M. Flegr, Anna Tomasek, 21, 21.
Robert Anderson, Jennie Terrill, 26, 18.
Charles Peterson, Christine Isaacson, 24, 32.
Henry Speich, Annie Ragufe, 22, 18.
Harry T. Conley, Addie M. Beltmar, 29, 26.
William F. Dreamt, Rose M. Diener, 24, 19.
Ernest Kitzinger, Bertha Kirchhoff, 31, 21.
John Diefenbach, Maggie Stahlheber, 25, 24.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Sherman gegen Eva L. Glaze, wegen Verlassung; Carl gegen Mary B. Shimwell, wegen Verlassung; John W. gegen Annie Goosherst, wegen Ehebruchs; John H. gegen Elizabeth Ford, wegen grausamer Behandlung; Claus gegen Mariana C. Johnson, wegen Verlassung und Ehebruchs; Lydia gegen Frederick Duerling, wegen Verlassung; David gegen Annie Dickman, wegen Ehebruchs; George Robert gegen Isabella Catholia Sparks, wegen Verlassung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Die Demokratie lebt noch.

Mit welchem Unwillen von den Demokraten der Plan aufgenommen wird, ihre Partei mit der populistischen zu verschmelzen und populistische Forderungen an die Stelle der demokratischen zu setzen, zeigt die großartige Beschickung des heute stattfindenden demokratischen Staatskonventes von Illinois. Hinrichsen und Genossen werden schwerlich noch mit Spott und Hohn von „der Handvoll Nörgler" reden, wenn sie die Liste der Delegaten überblicken, die aus allen Theilen des Staates eingetroffen sind. Es sind größtentheils alte, bewährte und wohlbekannte Demokraten, die der Partei in mancher Fährlichkeit treu geblieben sind und ihr manche Irrthümer verziehen haben. Wenn ihnen aber zugemuthet wird, zu segnen, was sie bisher verflucht und zu verfluchen, was sie stets gesegnet haben; wenn das Ansinnen an sie gestellt wird, ihre demokratischen Grundsätze zu verleugnen und auf den väterlichen Staat zu schwören; wenn von ihnen verlangt wird, daß sie im angeblichen Interesse einer einzelnen Klasse den guten Namen der ganzen Nation sollen schänden helfen; wenn sie, mit einem Worte, den sogenannten Führern auf Abwege folgen sollen, so gebietet ihnen ihr Gewissen, sich aufzulehnen und zu empören.

Es stand jedem Demokraten frei, zu den Populisten überzugehen, wenn er mit den uralten demokratischen Glaubenssätzen nicht mehr einverstanden war. Da bereits eine Partei bestand, welche mittelbare Staatsunterstützung für einen Theil der Bevölkerung verlangte, so brauchte kein Demokrat, der mit seiner Partei zerfallen war, in derselben zu verbleiben. Aber eine im Namen der Demokratie berufene Versammlung hatte kein Recht, das demokratische Bekenntniß in ein populistisches zu verwandeln und den angesehenen demokratischen Namen an die Populisten zu verschachern. Was die Chicagoer Nationalkonvention beschlossen hat, ist in den Augen aller echten Demokraten null und nichtig. Den Gewissenszwang darf auch eine Mehrheit nicht ausüben.

Die Demokraten von Illinois, an deren Spitze Männer wie Senator Palmer, General Black und Franklin McVeagh stehen, halten es für feige, sich stillschweigend der „Maschine" zu unterwerfen oder abseits zu grollen. Sie werden an dem bevorstehenden wichtigen Wahlkampfe thätigen Antheil nehmen und vor dem Volk die alten demokratischen Lehren vertreten. Auf dem Konvent der Nationaldemokraten, der am 2. September in Indianapolis zusammentritt, werden sie darauf dringen, daß ein demokratischer Präsidentschaftskandidat in's Feld gestellt wird, ein Bannerträger für alle Diejenigen, die sowohl die republikanische wie die populistische Politik bekämpfen wollen. Die Demokratie ist noch nicht todt. Sie hat nur eine schwere Krisis zu überstehen.

Noch mehr Geständnisse.

Während Herr Bryan noch immer glaubt, daß die Freiprägung den Silberdollar gleichwerthig mit dem Golddollar machen werde, sind viele seiner Anhänger ganz anderer Meinung. „Judge" W. S. McCain, der älteste und angesehenste Silberanwalt im Staate Arkansas, äußerte sich über diesen Punkt wie folgt:

„Ich werde manchmal gefragt, ob ich glaube, die Wiedereinsetzung des Silbers werde seinen Werth so erhöhen, daß das Rohmetall in einem Silberdollar an Werth dem jetzigen Golddollar gleich sein werde. Ich antworte: Nein. Wenn ich so dächte, so würde ich keine Zeit damit verlieren, die Wiederherstellung der unbeschränkten Silberprägung zu erstreben. Der einzige Zweck der Silberfreiprägung, wie ich es verstehe, besteht darin, einen billigen Dollar herzustellen, mit dem die Preise gemessen und geregelt werden sollen. Unser jetziger Dollar ist zu werthvoll. Seine Kaufkraft ist zu groß. Er kauft zu viel."

Womit gesagt ist, daß der in Golddollars bezahlte Lohn des Arbeiters zu hoch ist und auf die Hälfte heruntergesetzt werden sollte! Denn nur, wenn das geschieht, kann der Farmer erwarten, aus der Einführung „billigen" Geldes einen Vortheil zu ziehen. Wenn er für alles, das er einkaufen muß, doppelt so viel bezahlen müßte, wie jetzt, so würde ihm der billige Dollar gar nichts nützen.

Richter McCain nimmt auch keinen Anstoß daran, daß durch den Freiprägungs-Dollar sämmtliche Gläubiger — also auch die Sparkassenhinterleger, die Mitglieder der Bauvereine, Lebensversicherungsgesellschaften und Versicherungsorden — um die Hälfte ihres Guthabens betrogen werden würden. „Die Bezahlung der Schulden," sagt er, „ist die einzige Tugend, von der wir heutzutage reden hören. Dieses Ehrlichkeitsgefühl ist nicht geringzuschätzen, aber man kann auch im Schuldenbezahlen ein Narr sein."

Aehnliche Zugeständnisse macht eines der wenigen deutschen Silberblätter, das „N. Y. Morgen-Journal", das sozusagen über Nacht bekehrt worden ist. Es schreibt wörtlich: „Wir glauben deshalb nicht an die Ueberfluthung mit ausländischem Silber, (als Folge der Freiprägung) weil das Ausland dann für sein Silber kein Gold, sondern Silber-Dollars bekommen würde. Was immer nun ihr innerer Werth sein mag — und wir sind überzeugt, daß derselbe ein weit höherer sein wird, als 53 Cents — der Mann, der das Silber zur Münze bringt, ob Inländer oder Ausländer, wird dafür ein Geldstück bekommen, dessen Kauf- oder Tauschwerth genau dem Marktwerthe des Metalls entsprechen wird, welches er zur Münze gebracht hat. Ob die Eröffnung der amerikanischen Prägestellen an sich zur unmittelbaren Folg. haben wird, daß der Marktwerth des Silbers, beziehungsweise der Kauf- und Tauschwerth des Silber-Dollars die frühere Parität mit Gold, i. e. 16:1, erreicht, muß abgewartet werden; die Silberleute behaupten es, und ein absoluter Beweis für's Gegentheil kann sicherlich nicht erbracht werden. Doch das nur nebenbei. Ob nun der Silber-Dollar 100 Cents „in Gold" werth werden sollte, oder nur 80: jedenfalls wird der Weltmarktpreis des Silbers durch die Einführung unbeschränkter Silberprägung sehr wesentlich gesteigert werden. Und die daraus erwachsenden Vortheile, wie z. B. die Verbesserung des inneren Werthes unseres jetzt bestehenden Silbergeldes, werden die eventuellen Nachtheile der Silberprägung wenigstens zum Theile wettmachen."

Hier wird also zugestanden, daß der Freiprägungs-Dollar nicht mehr werth sein wird, als das in ihm enthaltene Rohmetall. Wie viel letzteres werth sein wird, weiß das „Journal" zwar nicht, aber das macht ihm auch nichts aus. Es genügt ihm, daß „unser jetzt bestehendes Silbergeld", welches bekanntlich durch die Goldwährung auf dem Gleichfuße mit Gold erhalten wird, nachher mehr inneren Werth, — aber weniger Kaufkraft haben wird. Dieser angebliche Vortheil, daß die rund 430 Millionen Silberdollars nicht mehr 215, sondern vielleicht 340 Millionen Dollars inneren Werth haben würden, soll die Nachtheile wettmachen, die aus der Verdrängung alles Goldgeldes und aus der Entwerthung alles Papiergeldes um mindestens 20 Prozent entstehen würden! Heute haben die 430 Millionen Silberdollars die Kaufkraft von 430,000,000 Golddollars. Nach Einführung der Freiprägung würden sie an ihrer Kaufkraft $86,000,00 einbüßen, selbst wenn der innere Werth des Silberdollars wirklich auf 80 Cents stiege, was eine leere Vermuthung ist. Ferner würden $500,000,000 in Gold aus dem Verkehr verschwinden. Die Greenbacks im Betrage von rund $346,000,000 würden gleichfalls um 20 Prozent, also um etwa $70,000,000 einschrumpfen, und dasselbe Schicksal würde sich an den Schatzamtsnoten im Betrage von $160,000,000 erfüllen, deren Werth um $32,000,000 sinken würde. Auch die Nationalbanknoten würden $40,000,000 an ihrem Werthe verlieren, sodaß von dem „Umlaufsgelde" der Ver. Staaten 725 Millionen verschwinden würden. Und diese ungeheure Zusammenziehung wird auf den alleinigen Grund hin befürwortet, daß der Silberdollar, der jetzt zwar nur 51 Cents werth ist, aber zu 100 Cents angenommen wird, nachher einen äußeren sowohl wie einen inneren Werth von 80 Cents haben würde.

Der Gedankenflug mancher Leute ist dem Durchschnittsverstande entschieden zu hoch. Gewöhnliche Sterbliche können nicht in die Sonne fliegen.

Das Verbrechen eines Richters.

Unser Gerichtswesen zeitigt immer sonderbarere Blüthen. Einhaltsbefehle, die Gesetzesverletzungen verhüten sollen, sind häufig wie Besserungsgelübde zur Neujahrszeit, aber Einhaltsbefehle zum Schutze von Gesetzesübertretern sind doch wohl verhältnißmäßig neu und bisher wenigstens noch ziemlich rar gewesen. New Orleans hat unser Gerichtswesen mit dieser neuesten Erscheinung bereichert. Eine Gesellschaft von Straßenbahnangestellten hatte dort für einen der jüngsten Sonntage ein Pick-Nick anberaumt, und da auch in New Orleans ein Pick-Nick ohne Bier und Wein, bezw. Schnaps für nicht viel besser erachtet wird, als eine Suppe ohne Salz oder ein „Tanzvergniejen ohne Mächens", wie der Berliner sagt, so versuchte man von den städtischen Behörden die Erlaubniß zum Ausschank alkoholhaltiger Getränke zu bekommen, trotzdem dergleichen in New Orleans am „Sabbath" verboten ist. Hierin erfolglos wandte man sich an den Richter Theard vom Zivil-Bezirksgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Polizei. Der Richter kam dem Ansinnen nach, das heißt, er verbot in einem Gerichtsbefehl der Polizei jegliche Einmischung und für diesen besonderen Fall die in ihrer Pflicht liegende Durchführung des Gesetzes. Die Polizei sollte auf richterlichen Befehl hin ruhig zusehen, wie ein Gesetz ohne Zwang, absichtlich und in vorbedachter Weise übertreten wurde, und zwar nur deshalb, weil früher schon dergleichen geschehen war. Richter Theard machte keinerlei Versuche, das den Sonntagsausschank verbietende Gesetz als fehlerhaft, verfassungswidrig —und somit nicht zu Recht bestehend— oder ungerecht hinzustellen, sondern er erklärte ausdrücklich, daß er nur nach dem Beispiel zwei anderer Richter des Bezirksgerichts handle.

Wie aus New Orleans gemeldet wird, herrscht ob dieser Handlungsweise des Richters in gewissen Kreisen große Entrüstung, und man hat sofort Schritte gethan, den Fall vor einem höheren Gerichtshof zu bringen, da man nicht einsehen kann, daß ein Zivilrichter das Recht haben soll, sich derart in eine Angelegenheit einzumischen, die ausschließlich der Gerichtsbarkeit der Kriminalgerichte untersteht.

Man kann der entschiedenste Gegner jeden Sonntagszwanges sein und muß das Vorgehen des New Orleanser Richters doch rückhaltlos verdammen. Das Verkaufen von Bier und Wein am „Sabbath" mag gegen das Gesetzbuch verstoßen, es mag im Sinne des Gesetzes ein Vergehen sein, an und für sich ist es kein Verbrechen, es verletzt den Rechtssinn nicht, dagegen hat sich Richter Theard mit seiner Bewilligung des Einhaltsbefehls und seiner Begründung geradezu eines Verbrechens schuldig gemacht. Er, der wahrscheinlich schnell bereit sein würde, eine Mißachtung seines Gerichts zu ahnden, hat sich als Richter einer Mißachtung des Gesetzes schuldig gemacht. Man mag von dem Sonntagsgesetz halten, was man will, jedenfalls wurde es nicht erlassen, damit es von irgend einem Richter nach Belieben aufgehoben oder beiseite gesetzt werden könne. Die Gesetzbücher der Bundesstaaten enthalten viele Gesetze, die nicht durchgeführt werden, besonders die Sonntagsgesetze sind — erfreulicherweise —, vielfach nur todte Buchstaben, und als der berühmte Polizeikommissär Roosevelt von New York seinerzeit sich anschickte, die strengen Sonntagsgesetze streng durchzuführen, da wurde er scharf getadelt, und die Presse verlangte ziemlich einstimmig, daß er, wie seine Vorgänger, „ein Auge zudrücke". Das war aber etwas ganz Anderes. Hier protestirte das Volk gegen die willkürlich und ungewohnt strenge Durchführung eines veralteten Gesetzes, in New Orleans wagt es ein Zivilrichter, der Polizei die Durchführung eines Gesetzes zu verbieten. Der Mann stellt sich über das Gesetz, dessen — geringer — Diener er sein soll.

Ebenso gut könnte Richter Theard der Polizei die Durchführung anderer Gesetze verbieten, und es ist ganz gut möglich, daß man eines Tages aus New Orleans hört, Richter X. habe durch einen Einhaltsbefehl der Polizei die Verhaftung einer gewerbsmäßigen Spielerbande verboten, und seine Handlungsweise durch den Hinweis auf das Vorgehen des Richters Theard gerechtfertigt. Kann dieser die Durchführung der Sonntagsgesetze zeitweilig verbieten, so kann Richter X. die Spieler beschützen. Und später mag gemeldet werden, Richter Y. habe der Polizei die Aufhebung einer Falschmünzerbande verboten mit dem Hinweis auf Richter X., und schließlich daß Richter Z. einen Einhaltsbefehl erließ, damit die Polizei eine Einbrechergesellschaft nicht bei der Arbeit störe.

Jedenfalls braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Achtung vor dem Gesetz im Lande nicht zunimmt. Solche Beispiele, wie Richter Theard und seine Vordermänner geben, müssen zur Gesetzlosigkeit führen. Der Amerikaner ist selbstbewußt genug, sich zu sagen: „Wenn die Schindluder spielen können mit dem Gesetz, dann brauche ich es auch nicht zu achten". Richter Theard sollte für sein Verbrechen die gebührende Strafe finden.

Einst und jetzt.

Wenn der Zar auf Reisen geht, rüstet sich die Welt zum Willkommgruß. Hier erwartet man ihn mit Ruhe und Ernst und bereitet den Empfang vor, den die Höflichkeit gebietet; dort gibt man sich der Hoffnung hin, ihm politische Zugeständnisse abzugewinnen, und da trägt man nur die eine Sehnsucht, in den Staub zu sinken, ihm die Schuhe zu küssen und beseligt zu singen: Das Leben für den Zaren! Wir lesen, welche freudige Erregung sich der Franzosen bemächtigt hat, da der Selbstherrscher aller Reußen die Gnade haben will, seinen Weg nach dem Ufer der Seine zu lenken. Mit einem nassen, einem heiteren Auge erörtert man, wie Ende September der ältere Jahrgang der Truppen entlassen sei, also dem hohen Verbündeten nicht mehr vorgeführt werden könne, und wie man daher die Reservemänner in der Mitte der dreißiger Jahre, diese „Grundsäule der Wehrkraft", dem Auge des großen Sachverständigen vorführen müsse. Man fragt ängstlich, ob man auch in Paris und Frankreich die nöthige Anzahl guter Pferde habe, die für den gewaltigen Wagenpark des Zaren nöthig sei. Sollte es an Pferden fehlen, so werden gewiß Franzosen genug es sich zur Ehre rechnen, sich in den Wagen des Zaren oder seiner Adjutanten einzuspannen und sie im Triumph durch die Stadt zu ziehen. 2300 französische Blätter wollen oder sollen je zehn Franc erlegen, um dem gefeierten Schutzherrn der Republik einen Ehrensäbel zu weihen. Dafür wird die Stimmung geeignet sein, nachdem ein Hanswurst von einem Grenzoffizier die schöne Rede auf den „heiligen Säbel" gehalten hat. Wenn der Zar kommt, ganz Frankreich wird ihm zu Füßen liegen.

So ist es jetzt. Und des sind wir zufrieden, da es einst anders war, anders zu unseren Ungunsten. Denn wir wünschen die Zeiten nicht zurück, in denen die unwürdige Rolle, die heute Frankreich gegenüber dem Zaren spielt, die Hofgesellschaft von Berlin spielte. Es ist wahr, Friedrich Wilhelm IV. hat einst seinem „alten Nic" versprochen, „das Fagott zu blasen, falls die russische Trommel gerührt werden sollte." Das war ungefähr um die Zeit, in der beide Herrscher einst in Breslau zusammenkamen. Dabei waren erst wenige Jahre vergangen, seit Nikolaus erklärt hatte, die Annahme der deutschen Kaiserkrone durch den preußischen König bedeute für ihn den Kriegsfall; ein einiges Deutschland werde er nicht dulden, und die kleinen Fürstenhäuser neben Preußen und Oesterreich brauche er, schon um Frauen für seine Großfürsten zu bekommen. In Preußen lebte man noch in der Erinnerung an das Testament Friedrich Wilhelms III., in dem es hieß: „Vor Allem aber mögen Preußen, Rußland und Oesterreich sich nie von einander trennen." Der Zar behandelte seinen königlichen Schwager von Preußen als einen Vasallen. In Berlin aber sah man in Rußland das Erbland politischer Weisheit und Stärke. Man hatte preußische Truppen zum größeren Ruhme des Zaren an dem Lustlager von Kalisch theilnehmen lassen; man richtete den Spielplan der Berliner Hofbühne nach den Rücksichten auf das Moskowiterthum ein; man zog einen Mann wie Friedrich v. Raumer auf russisches Verlangen wegen einer Aeußerung zu Gunsten der Polen zur Rechenschaft; man leistete dem Zarenreiche Dienste, nicht wie ein Freund, sondern wie ein Bedienter. Wir entnehmen dem viel erörterten Buche „Berlin und St. Petersburg, preußische Beiträge zur Geschichte der russisch-deutschen Beziehungen" nachfolgende Schilderung:

„Die Rolle der Vorsehung war dem anspruchsvollen Selbstherrscher während der wiederholten Besuche, die er dem königlichen Hofe von Berlin zu theil werden ließ, längst zu einer gewohnten geworden. Zeugen jener längst vergangenen Zeit werden sich der Erregung noch erinnern, mit der alles, was zu unserm Hofe gehörte, dem Erscheinen des hohen stolzen Mannes entgegensah, der die Huldigungen der zu seinem Empfang herbeigeströmten kleinen Fürsten für ebenso selbstverständlich ansah, wie die Verbeugungen der Generale, die in ihm den ersten Soldaten des Welttheils, den echtesten Repräsentanten militärischer Würde gläubig verehrten. Von dem Kaiser bemerkt oder nicht bemerkt, angeredet oder mit einem bloßen Kopfnicken begrüßt zu werden, bedeutete Männern, die über ihre Würde sonst wohl zu wachen wußten, im eigentlichsten Sinne des Wortes Sein oder Nichtsein, und die Klage: „Seine Majestät hat nicht geruht, mich anzusprechen", wurde nicht selten von fürstlichen Lippen vernommen, die es für Verrath angesehen hätten, den Unterschied zwischen preußischer und bückeburgischer Souveränetät auch nur mit einer Silbe anzudeuten."

Man trug in Berlin nur russische Orden; man hatte gar keine Empfindung für die Dreistigkeit, die in der Zumuthung an den General Grafen Dohna, den Kommandeur des ersten preußischen Armeekorps, lag, an der Spitze russischer Truppen nach Berlin zu ziehen. Man ließ es sich gefallen, daß auf russische Drohungen Wrangel die Truppen aus Jütland zurückziehen mußte. Man braucht nur an Warschau und Olmütz zu erinnern, um das Verhältniß zu kennzeichnen, das einst zwischen Preußen und Rußland herrschte. Es hat Augenblicke gegeben, in denen selbst ein schwacher Fürst wie Friedrich Wilhelm IV. aufbrauste, er werde dem Zaren zeigen, was ein König von Preußen vermöge, und werde beweisen, daß Deutschland noch im Stande sei, sich selbst zu ordnen. Er ist vom Wort nicht zur That gelangt. Er hatte nicht einmal die Kraft, seine Minister gegen Beschimpfungen wie das Lieblingswort des Zaren, daß sie „Banditen" in der Umgebung seines Schwagers seien, zu schützen. Minister in Berlin kamen und gingen, wie es dem Zaren gefiel. Ein Theil des preußischen Offizierkorps sah, wie es in der genannten, einst vom Fürsten Bismarck beeinflußten Schrift heißt, eine Ehre darin, sich als russische Avantgarde zu fühlen und die Unentbehrlichkeit des russischen Bündnisses zu predigen. Männer, die auf den Namen preußischer Patrioten Anspruch machten, trugen öffentlich die russische Livree. Zu dem Vorleser des preußischen Königs, Louis Schneider, konnte Nikolaus sagen: „Sie und ich sind eigentlich die einzigen wahren Preußen." Was am Hofe und in den Staatskanzleien im „Paschalik Berlin" vor sich ging, das erfuhr alsbald der Selbstherrscher aller Reußen getreulich. Im Februar 1854 wurde sogar der preußische Mobilmachungsplan dem Petersburger Hofe verrathen, und der Verräther entschuldigte sich, „daß zwischen uns und den Russen ja keine Geheimnisse mehr bestehen." An dem Abend des Tages, an dem Bunsens geheime Denkschrift gegen die russische Politik in Berlin eintraf, am 1. März 1854, gelangte auch schon eine Abschrift in die Hände des russischen Gesandten, dessen Souverän den preußischen König einmal über das andere als "Roi poltron" bezeichnete.

Einige Jahre zuvor hatte sich am französischen Hof ein seltsamer Auftritt abgespielt. In Paris wurde ein Schauspiel „Die Kaiserin Katharina und ihre Günstlinge" aufgeführt. Der Zar Nikolaus sandte ohne Wissen seiner Minister an den Botschafter Grafen Pahlen den eigenhändigen Befehl:

„Sofort nach Empfang Dieses und gleichviel, zu welcher Tageszeit haben Sie sich ohne jeden Verzug zum König der Franzosen zu begeben und ihm als meinen Willen zu eröffnen, daß sämmtliche Exemplare des Stückes „Die Kaiserin Katharina und ihre Günstlinge" sofort beschlagnahmt und alle öffentlichen Vorstellungen des Stückes verboten werden. Sollte der König sich nicht fügen, so haben Sie ungesäumt Ihre Pässe zu verlangen und binnen vierundzwanzig Stunden Paris zu verlassen. Die Folgen nehme ich auf mich."

Graf Pahlen folgte dem Befehl, begab sich alsbald nach den Tuilerien, wo der König die Tafel verließ, um den Botschafter auf dessen dringendes Ersuchen sofort zu empfangen. Louis Philipp rief in höchster Erregung: „Der Wille Ihres Kaisers mag für Sie Gesetz sein, nicht aber für mich, den König der Franzosen." Graf Pahlen bedauerte, alsdann um die sofortige Ausfertigung seiner Pässe ersuchen zu müssen. „Soll das eine Kriegserklärung bedeuten?" „Es ist das möglich, Ew. Majestät wissen, daß der Kaiser selbst für die Folgen einstehen zu wollen erklärt hat." Vierundzwanzig Stunden später hatte der Zar seinen Willen durchgesetzt. Heute gibt es keinen Thron in Frankreich und keinen Louis Philipp. Aber heute brauchte der Zar auch nicht erst zu befehlen, um eine Rücksicht auf Rußland und das Haus Romanow zu erzwingen; denn man kommt allen seinen Befehlen zuvor. Die Republik ist glücklich, dem Zaren nicht nur die Avantgarde, sondern ein ganzes mächtiges Heer und dazu ungezählte Millionen Geldes zur Verfügung stellen zu dürfen. Und wenn der Zar wirklich unter Umgehung von Berlin nach Paris reisen sollte, es könnte nicht Wunder nehmen, wenn es eine erkleckliche Zahl von Franzosen als patriotische Pflicht betrachtete, aus Begeisterung für den Zaren den Verstand zu verlieren.

Die Rollen sind vertauscht, und damit ist die deutsche Nation gern zufrieden. Deutschland will mit Rußland in Frieden und, wenn sein kann, in Freundschaft leben. Aber es bedarf weder der Gunst des Zarenreiches, noch wird es sie durch Demuth zu gewinnen suchen. Wenn es ehrenvoll sein und Gewinn bringen soll, anbetend vor dem Zaren im Staube zu liegen, so sei diese Rolle länger als ein Jahrhundert nach der großen Revolution der demokratischen Republik neidlos überlassen. („Berl. Voss. Ztg.")

Eine sozialistische Gründung.

Aus Leipzig wird gemeldet: Ein Stück Zukunftsstaat haben die hiesigen Sozialdemokraten mit der Gründung einer Wirthschaft etablirt, an welcher mehrere sozialdemokratische Genossenschaften und eine Brauerei betheiligt sind. Wie alle derartigen Unternehmungen hat auch dieses Gewerkschaftshaus, genannt „Universitäts-Keller", nicht zu gedeihen vermocht, es ist vielmehr im Laufe weniger Jahre derartig in Verfall gerathen, daß seine Auflösung nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Der erste Verwalter verschwand spurlos mit Hinterlassung eines ansehnlichen Defizits, der zweite vermochte auch nur das Gegentheil von Ueberschüssen zu erzielen, und der heute noch fungirende dritte hat erst recht den Unwillen und das Mißtrauen der Genossen erweckt, zumal man ihm nachrechnet, daß er sich mit Nebenspesen auf 3000 Mark Jahreseinkommen steht. Dieser Tage wurde er vor das Forum einer Versammlung der Interessenten berufen, welche es für nöthig erachtete, die ganze Geschäftsführung endlich einmal kritisch zu beleuchten. Es stellte sich nach den Angaben des Referenten heraus, daß die Geschäftsbücher in Unordnung waren, ja daß einige derselben ganz fehlten, und daß die Rechnungsnachweise äußerst lückenhaft waren. Konsumsvereins-Dividenden und andere als Gemeingut bestimmte Gelder waren in die Taschen des Verwalters geflossen, und für ein Dienstmädchen hatte er mehr Lohn gebucht, als dieses erhalten hatte. Ferner wurde dem Verwalter zum Vorwurf gemacht, daß er bei gröblicher Lotter- und Schmutzwirthschaft seine Kellner 18 Stunden in Trab halte und ihnen nur 5½ Pfennig pro Stunde zahle. Verschiedene Genossen sprachen über diese „Mogelei", die bei den Bourgeois nicht schlimmer getrieben werden könne, ihre tiefste Indignation aus und äußerten sich höchst erregt über diese „Schundlöhne", wie sie selbst ein kapitalistischer Aussauger seinen Arbeitern nicht zu bieten wage. Es fehlte nicht viel, so hätten die Genossen den Beschluß gefaßt, ihre eigene Gründung zu boykottiren. Schließlich einigte man sich dahin, die Geschäftsgebahrung des Verwalters wie die Prosperität des Unternehmens nochmals durch eine besondere Kommission begutachten zu lassen und dann erst sich definitiv über das Weiterbestehen des „Gewerkschaftshauses" schlüssig zu machen. Indessen jetzt schon ist von Neuem der Beweis erbracht, daß die zielbewußten Weltverbesserer, die einstigen Leiter des Zukunftsstaates, wenn sie einmal „die Sache in die Hand nehmen", um zu zeigen, daß es auch ohne kapitalistischen Unternehmergewinn geht, schon bei der Lösung der unbedeutendsten Aufgabe zu scheitern pflegen, weil selbst prinzipielle Gegner des Privateigenthums ein Geschäftchen für den eigenen Beutel nicht verschmähen, wenn die Gelegenheit winkt. So das aber am grünen Holz geschieht, was soll am dürren werden!

Die deutsche Sprache in Holland.

Von Zeit zu Zeit werden zur Ergötzung des Publikums in den holländischen Zeitungen Zirkulare reproduzirt, welche deutsche Geschäfte im Lande verbreiten. Dieselben sind nach der Meinung der Absender holländisch, in Wirklichkeit aber meist in einer kaum noch holländisch zu nennenden Mischsprache abgefaßt, welche ihrer drolligen Wort- und Satzbildungen halber Heiterkeit erregt. Statt sich einer solchen, nicht unverdienten, Verspottung auszusetzen, sollte der deutsche Geschäftsmann seine Zirkulare und Offerten lieber in der deutschen Fassung nach Holland schicken, er kann überzeugt sein, daß sie auch so beachtet werden, wenn sie überhaupt Beachtung verdienen. Daß die Kenntniß der deutschen Sprache beim holländischen Volke, welches sich überhaupt durch sein Sprachtalent auszeichnet, allgemein verbreitet ist, weiß man ja, daß man den Gebrauch derselben auch nicht offiziell verabscheut, beweist die Thatsache, daß die in Bad Nauheim anwesenden holländischen Kurgäste am 2. August der Regentin der Niederlande einen Glückwunsch zum Geburtstage in deutscher Sprache übersandten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Lokalbericht.

Der White'sche Mordprozeß.

Frau Dowe macht schwer belastende Aussagen gegen den Hauptangeklagten.

Die Zeugenvernehmung in dem Mordprozeß gegen Clarence White und seine angeblichen Spießgesellen geht weit schneller von Statten, als man nach der mit so großer Umständlichkeit vorgenommenen Auswahl der Geschworenen erwarten durfte. Nach den Angaben des Hilfsstaatsanwalts Pearson wird der Staat im Laufe des heutigen Tages sein Beweismaterial zum Abschluß bringen, wobei sich nicht leugnen läßt, daß die Sache für White und Carpenter nicht gerade zum Besten steht. Dagegen ist bisher gegen Gurney so wenig Belastendes vorgebracht worden, daß seine Freilassung noch vor Beendigung des Prozesses als sicher angenommen werden darf. Als Hauptbelastungszeugin wurde gestern Frau Margarethe Dowe, wohnhaft Nr. 731 W. Madison Str., die Gattin eines Clerks im „Golden Rule Store", vernommen, die bei Verübung der Mordthat zugegen war und sich aller Einzelheiten derselben noch auf's Genauoste zu erinnern vorgab. „Ich war," so begann die Zeugin ihre Darstellung, „am Abend des 7. Mai in den Marshall'schen Laden gegangen, um meinen Gatten abzuholen. Das war kurz vor 9 Uhr. Wenige Minuten später vernahm ich lautes Hilfegeschrei und bemerkte einen Mann, der die Kassirerin, Frl. Garretson, mit zwei Revolvern bedrohte, während zwei andere verdächtig aussehende Kerle in unmittelbarer Nähe standen. Ich eilte sofort auf die Straße, um einen Polizisten herbeizuholen, und sah dort den Clerk Peterson mit einem der Räuber ringen, der sich verzweifelt zur Wehre setzte. Gleichzeitig verfolgte Herr Marshall zwei andere Burschen, die in nördlicher Richtung nach dem Washington Boulevard zu entkommen versuchten. Einer derselben drehte sich plötzlich herum und feuerte zwei Schüsse ab, worauf Marshall tödtlich getroffen auf dem Bürgersteige zusammenbrach."

Auf die Frage des Hilfsstaatsanwalts, ob Zeugin einen der im Gerichtszimmer befindlichen Männer als den Mörder wiedererkenne, zeigte Frau Dowe ohne Zögern auf White, der seinerseits kaltblütig lächelnd in seinem Stuhle zurückgelehnt dasaß und anscheinend vollständig gleichgiltig blieb. — Weitere Belastungszeugen waren der Clerk Peterson, der Polizist Michael Baron, welcher die Verfolgung der fliehenden Räuber aufgenommen hatte; ferner Frank W. Parker, der ehemalige Geschäftsführer des „Golden Rule Store", und endlich ein Farbiger, Namens George Beetle, welch Letzterer White und Carpenter mit Bestimmtheit als die Mörder Marshalls identifizirte, sich aber in seinen Aussagen wiederholt in schwerwiegende Widersprüche verwickelte. Peterson wollte in Long mit positiver Gewißheit jenen Mann wiedererkennen, den er vor dem Eingange zum Laden vergeblich festzuhalten versucht hatte.

Detektiv Wilbasky berichtete ausführlich über die Verhaftung Whites, wobei Zeuge nicht verschwieg, daß der Angeklagte ihm, ohne jeglichen Widerstand zu leisten, nach der Polizeistation gefolgt war und dort sofort ein scheinbar glaubwürdiges Alibi nachzuweisen versuchte.

Vereinigte Volkstheater.

Soziale Turnhalle und Hörbers Halle.

Schon früher wurde erwähnt, daß Direktor Julius Loeffler neben der Leitung des deutschen Theaters in der „Sozialen Turnhalle", auch diejenige in „Hoerbers Halle" für die kommende Saison übernommen hat. Es ist demselben nun inzwischen gelungen, ein Personal zu engagiren, welches Namen aufweist, die einen durchschlagenden Erfolg von vornherein sicherstellen.

Die diesjährige Saison wird in beiden Hallen am Sonntag, den 6. September, eröffnet und zwar: in Hoerbers Halle unter persönlicher Regie des Direktors Loeffler mit der großartigen fünfaktigen Gesangsposse von Jacobsen „Inspektor Lehmkuhl un sien Döchtings", ein Stück, welches in neuerer Zeit auf allen größeren Bühnen Deutschlands mit größtem Beifall aufgenommen wurde. In der „Sozialen Turn-Halle" findet die Eröffnungs-Vorstellung unter Regie des beliebten Komikers Julius Nathanson statt, und kommt das gemüth- und humorvolle 5aktige Volksstück mit Gesang „Ehrliche Arbeit" von H. Wilken zur Aufführung.

— Die besten Handlungen sind oft die, für die man keine Gründe hat.

— Fin de siècle. — „Was, Sie sind verlobt und haben Ihre Braut noch nicht gesehen?" — Bräutigam: „Na, wozu habe ich mit ihrem Vater Telephonanschluß?"

Chicago Turn-Gemeinde.

Gut Heil!

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Turner Julius Naumann gestorben ist. Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, um 2 Uhr Nachmittags, vom Sterbehause, 1752 Oakdale Ave., aus nach Graceland statt.

Der Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Julius Naumann heute, Montag, Morgens um 6 Uhr, nach längerem Leiden im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1752 Oakdale Ave., nach Graceland statt.

Fanny Naumann, nebst 3 Kindern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Paul Lau, im Alter von 38 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, River Grove, Ill., nach Forest Home statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Lau, geb. Buckman, Gattin.
Violet und Maudie, Töchter.
Charlotte Lau, Mutter.
Heinrich Lau, Bruder.
Anna Becker, Schwester.
Friedrich Becker, Schwager. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Anna Voß, geb. Tempelhagen, am Montag, den 24. August, im Alter von 21 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. August, vom Trauerhause, 296 Washburn Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Voß, Gatte.
Lillie und Clara Voß, Kinder.
Johanna Tempelhagen, Mutter.
Franz, Bertha, Lina, Amilia und Lizzie Tempelhagen, Geschwister

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater, Friedrich August Fox, im Alter von 47 Jahren, am Montag 5 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 49 Gresham Str., nahe Milwaukee Ave., Mittwoch 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Frieda Fox geb. Borsow, Gattin, und Kinder.

Gestorben: Am 23. August, Frau Anna Marie Epple. Beerdigung am Mittwoch, den 26. August, vom Trauerhause, 2522 Cottage Grove Ave., nach Oakwood Gottesacker.

Gestorben: 23. August, Alfred W. Vogel, 28 Jahre alt. Begräbniß von seiner Wohnung, 27 Ayers Court, Mittwoch, 26. August, Mittags 1 Uhr, nach Graceland Cemetery.

Gestorben: Am 24. August Emma Jedderke, geb. Großcup, geliebte Gattin von Henry und Mutter von Lester und Henrietta, im Alter von 25 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen. Beerdigung Mittwoch, den 26. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 310 W. Huron Str., nach Waldheim.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Ill., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington	ǀ 2.20 N	ǀ12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 8.40 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte.	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.[illegible] V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 11.30 N	* 9.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.30 V *9.40 V, *1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30 *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	8.30 PM	8.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail *	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Schiller.—Bells of Corneville.
Lincoln.—The Smugglers.
Grand Op. House.—A Midnight Bell.
Academy of Music.—Oriental America.
Alhambra.—A Green Goods Man.
Tivoli.—„The King of the Gauls.“
Maj. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellung.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militär-Kapelle.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hante, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. W. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker. 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1650 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

— Die glücklichsten Augenblicke des Lebens sind häufig die, in denen man eine Dummheit begeht.

— Mahnung. — Chef (zum Buchhalter): „Wenn Se werden wieder wollen ausreiten, Kohn, so lassen Se zu Haus de Schlüssel, daß mer konnen aufmachen am nächsten Tag 's Geschäft!“

Goldmännchen und Dukatenmacher alter Zeit.

Von Hr. Lange.

Das Jagen und Trachten nach dem Mammon, dem gleißenden Golde und dem schönen blanken Silber ist nichts Neues.

Es lassen sich auf den ersten Blick zwei Sorten von Goldmachern unterscheiden. Etliche hatten den Zweck, den Geldbeutel vor der galloppirenden Schwindsucht zu bewahren, ihn immer hübsch rund zu erhalten, ja ihn sogar noch mehr zu füllen, daß er gleiche dem Oelkruge der Wittwe zu Zarpath. Die zweite Sorte diente dem Aberglauben zur Hebung von Schätzen; denn was heute in's Gebiet der Fabel gehört, zur Zeit unserer Väter „da gab es noch Schätze von Geistern bewacht.“

Erlaube mir nun, lieber Leser, daß ich Dir zuerst ein Vierblatt derjenigen Dukatenmacher vorführe, die den Geldbeutel vor gähnender Leere bewahrten. Da ist als erster und Hauptmatador das „Alraunmännchen“ zu nennen. Dieser unheimliche und zugleich glückbringende Popanz entpuppt sich bei genauerer Prüfung als die unschuldige Wurzel der Alraunpflanze (Mandragora officinalis), die im südlichen Europa und im Oriente wächst. Der unterirdische Theil der Mandragorapflanze hat merkwürdigerweise überraschende Aehnlichkeit mit einem Puppenbalge. Die Wurzel spaltet sich meistens in der Mitte, und obere Auswüchse sorgen dafür, daß auch die Arme nicht fehlen. Wo keine Kopfbildung wahrzunehmen ist, hilft leicht das Messer etwas nach. Damit die runzlige Gestalt noch unheimlicher werde, ist sie von oben bis unten mit spärlichen Haaren (Fasern) bedeckt.

Es ist erklärlich, daß sothane Mißbildung die abergläubische Bewunderung der Alten erregte. Ein Pythagoras erblickte in der „Halbmenschpflanze“ ein lebendiges Erdmännlein, ein Plinius unterschied sogar männliche und weibliche Wurzeln. Wenn aber die führenden Geister in solchem Wahne befangen waren, was sollen wir dann von der stumpfen Menge sagen? Es wundert uns gar nicht, daß man bald die Alraunwurzel für „die Wurzel der Circe“ ausgab, mit der sie die Genossen des göttlichen Odysseus in Schweine verwandelte. Und nun, da man dieses heraus hatte, konnte man wohl ein besseres Mittel zum Zaubern und wider die Zauberei sowie zum Unsichtbarmachen finden?

Händler, fahrende Leute und Quacksalber brachten das kostbare Mirakel nach Deutschland und verkauften die Wurzel denen, „die nicht alle werden“, für theures Geld. Um den lieben Kunden recht vielMoos aus der Tasche zu locken, erzählten sie schauerliche Dinge von der schwierigen und gefährlichen Gewinnung, sowie von der Seltenheit des kostbaren Amulets.

Da die Nachfrage nach Alraunchen bald stärker war als das Angebot, so kamen schlaue Betrüger auf den Gedanken, einen eigenen Industriezweig aus dem Vertrieb der trefflichen Wurzel zu machen. Und die Natur kam ihrem erfinderischen Geiste zu Hilfe. Daheim im lieben deutschen Vaterlande wuchs ja die Zaunrübe, die eine ganz ähnliche Wurzel hatte. Die Kunst brauchte nur etwas nachzuhelfen, und das Alruniken war fertig. Damit das Ding auch Haare bekomme, steckte man ihm Gerstenkörner in den Kopf, der Same keimte alsbald, und die Samenfäden bildeten den schönsten Schmuck des kleinen Götzen. Nun erzählten die schlauen Wichte den dummen Menschen, daß das Männlein unter einem Galgen gewachsen sei, daher auch „Galgenmännlein“ heiße. Es erwachse aus dem Harne unschuldig Gehängter, komme also sehr selten vor, und seine Gewinnung sei mit Lebensgefahr verknüpft. Beim Ausgraben ächze und schreie es so entsetzlich, daß, wer sich nicht die Ohren zugestopft habe, todt zur Erde falle. Ein vorsichtiger Mann mache es also wie Odysseus bei den Sirenen, darnach grabe er das Männlein zur Mitternachtsstunde frei und binde es mittelst einer Schnur an den Schwanz eines kohlschwarzen Hundes. Demselben halte man einen Leckerbissen vor, und wenn das Thier danach laufe, so reiße es das Alruniken heraus. Der Geist schreie aber in dem Momente gar so kläglich, daß der Hund todt hinfalle. Nun sei die größte Gefahr vorüber. Man hebe das Männlein mit einem Tuche auf, wasche es zu Hause mit rothem Weine ab und hülle es in rothe und weiße seidene Gewänder. Darauf lege man es in ein Kästlein. Alle Neumond müsse das Alraunken ein neues Hemdlein haben. Solle es weissagen, so nehme man es einen Augenblick aus seinem Behälter heraus und frage. Das kleine Kerlchen offenbare dem Besitzer die heimlichsten Dinge. Vorzüglich brauchbar aber sei es zum Geldmachen. Man brauche ihm nur Abends eine Münze beizulegen, am nächsten Morgen habe sie sich verdoppelt. Doch allzusehr dürfe man das Dukatenmännchen in dieser Beziehung nicht anstrengen, sonst würde es schwach und ginge ein. — So logen die schlauen Charlatane, und die wundersüchtige, im Banne des finstersten Aberglaubens befangene Menschheit ließ sich betrügen.

Weniger kostspielig war der Erwerb des zweiten Geldmachers. Es war dies ein Zweig von der Traubenkirsche oder dem Faulbaum, den man am Charfreitag-Morgen 3 Uhr vom Baume schneiden und um den bloßen Leib binden mußte. Hatte man Geld in seinem Beutelein, gut, so wuchs und gedieh es. War keines vorhanden, so kam es alsbald geheimnißvoll herbeigeströmt. — Nebenbei befand sich der Besitzer dieser Goldruthe in der angenehmen Lage, sämmtliche Hexen, die sich am Charfreitag in der Kirche befanden, zu erkennen. — Wie der gute Faulbaum zu seinem Rufe gekommen ist, läßt sich nicht errathen. Vielleicht verdankt er seine Berühmtheit seinem Gestanke und dem Gifte (Blausäure), das sich in allen seinen Theilen findet.

Als Dritten im Bunde der Dukatenmacher nenne ich den geheimnißvollen Farnsamen. — Da unsere Altvordern die Fortpflanzung der Kryptogamen durch Sporen nicht kannten und doch die Vermehrung der Farne wahrnahmen, so machten sie sich allerhand Gedanken über den räthselhaften Samen der Pflanze. Natürlich mußte er kostbare Eigenschaften an sich haben, weil man ihn nie gewahrte. Wie ihn aber finden? Da sagten einige kluge Leute, in der Johannisnacht, wenn alle unholden Geister ihr Wesen trieben, sei er reif, Andere dagegen behaupteten, in der Christnacht sei er zu haben. Alle indeß waren einstimmig in der Ansicht, daß der Farn- oder Wünschelsame plötzlich zwischen 11 und 12 Uhr reife. Dann falle er wie feuriges Gold zur Erde und zwar mit solcher Gewalt, daß er einen eisernen Mörser durchschlage. Nur ein schwarzes Bocksfell könne er nicht durchdringen. — Dem glücklichen Besitzer sind alle Kräfte der Natur unterthan, und ein langes Leben steht ihm bevor. Das Beste aber ist, daß das Geld, welches bei dem Farnsamen liegt, nie alle wird. — Wie man wohl gesucht hat, lieber Leser, und wie mancher fleißige und sparsame Mensch wohl in den Ruf gekommen ist, daß er eine Portion des köstlichen Wunschsamens sein eigen nenne!

Greifbarer und leichter zu erwerben war das Conterfei eines Moosmännleins, wie solche seit Alters in der Gegend von Saalfeld angefertigt wurden. Die Moosdamen und -Herren sollen gute Waldgeister sein, die denen, die sie lieben und verehren, großen Nutzen bringen. Man stelle sie sich als zwergähnliche, behaarte und bemooste Leutchen vor. Sie gehen vorzugsweise und gerne in die Häuser, wo ihre Bildnisse stehen und mehren den Menschen das Geld. Dem aber, der keines hat, schenken sie Blätter, die sich in Gold verwandeln. — Ich calculire, daß nach diesen kleinen Moosgeistern das Geld den Namen „Moos“ erhalten hat.

Zum Aufsuchen und Heben der verborgenen Schätze bediente man sich ursprünglich der Mistel, später der Haselruthe und der Springwurz.

Die Mistel, das „goldene Reis“, stand in dem Geruch, Reichthum zu verleihen. Deswegen mußte sie auch als Wunschruthe tüchtig sein und die Eigenschaft besitzen, Gewölbe und Schlösser zu sprengen. Die bestgeeignete Mistel war die, welche auf einem Haselstrauche wuchs.

Hieraus erklärt sich gar leicht, wie in späterer Zeit die Haselruthe avancirte. Dieser Zauberstab, mit dem man Schätze, Erzadern und Wasserquellen finden konnte, wird verschieden beschrieben. Entweder war er ein Gabelzweig oder ein einfacher Stab, der dreimal so lang als der Zeigefinger sein mußte. Einjährige Triebe eigneten sich ganz besonders zu Wunschruthen, da die Witterung noch nicht die geheimnißvollen Kräfte in dem Holze beeinflußt hatte. Der gabelförmige Zweig wurde beim Schatzsuchen so getragen, daß die beiden Enden in den Händen ruhten und der gemeinschaftliche Stiel nach oben zeigte. Die stabförmige Wünschelruthe ließ man auf dem Zeigefinger oder dem Daumen balanciren. Befand man sich über dem Schatze, so schlug die Ruthe nach unten.

Das Schneiden solcher Instrumente bildete eine eigene Wissenschaft. Erstlich mußte man Neumond haben, sollte der Stab zauberkräftig sein, und zweitens mußte das Schneiden in der Johannis-, Christ- oder Charfreitagsnacht vor Sonnenaufgang unter Hersagung gewisser Formeln erfolgen. Kein Messer, kein Metall durfte die Ruthe berühren, mit einem scharfen Steine mußte sie vom Strauche abgetrennt werden und zwar sehr schnell, da sonst die Kraft entwich.

Ob man noch heute Schätze mit der Haselruthe sucht, ist mir nicht bekannt, wohl aber weiß ich, daß es noch Leute giebt, die Wasserquellen damit bestimmen wollen.

Und nun zum Schlusse, lieber Leser, und zum Letzten des Trifoliums der Schätzesucher! Es ist, wie Du oben sahest, die geheimnißvolle Springwurz. Geheimnißvoll? frägst Du. Sollte denn nicht der unterirdische Stengel der vielblüthigen Maiblume, das „Salomonssiegel“, jedem Pflanzenkundigen bekannt sein? Sollte nicht jeder Blumist wissen, daß dieser Wurzelstock darum Salomonssiegel heißt, weil sich auf ihm viele runde siegelartige Stengelnarben befinden, deren Vorhandensein unsere Vorfahren dem weisen Salomo zuschrieben, der mit Hilfe dieses Stockes die Felsen zum Tempelbau gesprengt haben soll? — Jawohl, — natürlich! Aber jedes Salomonssiegel ist noch keine Springwurzel und zeigt keine verborgenen Schätze an. Die echte, zauberkräftige Springwurzel, das merke, kann von keinem Menschen selbst gefunden werden, die muß Dir der Specht verschaffen.

Höre, wie das zugeht! Du spürst sein Nest auf, und wenn er ausgeflogen ist, schlägst Du einen Holzkeil fest in das Flugloch hinein. Dann versteckst Du Dich. Kommt nun der Specht heim und findet sein Haus verrammelt, so fliegt er unverzüglich fort und kommt bald darauf mit einer Wurzel im Schnabel zurück, die er an den Keil hält. Mit scharfem Krach fliegt das Hinderniß heraus, und die Oeffnung ist frei. Der Specht aber läßt vor Schreck die Wurzel fallen. Du eilst herzu und raffst den kostbaren Gegenstand auf. Es ist eine veritable Springwurz, denn sie ließ den Keil springen. Du kannst fortan mit ihr alle gebannten Schätze erheben. Probatum est!

Hoffentlich gehörst Du aber zu den „Hellen“ und fällst nicht auf dieses Recept hinein; unsere guten Alten möchten sich, wer weiß! vielleicht noch im Grabe über diese neuzeitliche Concurrenz umdrehen. Wir wollen sie in Frieden ruhen lassen und lieber in fröhlicher Erinnerung an vergangene Zeiten singen:

„Einst gab es noch Schätze, von Geistern bewacht,
Und mancher verwegene Fant,
Der muthig hinausging in finsterer Nacht,
Kam, Reichthum und Glück in der Hand.
Da hatten die Geister noch Gold im Haus
Und liehen es ohne Procente aus:
Der Geist war nicht arm so wie heut!
— — Das war eine köstliche Zeit!“

— **Pantoffelheld.** Mann: „Eine schöne Empfehlung von meiner Frau, sie läßt fragen, ob ich net vorgestern mein' Regenschirm da vergessen hab'!“

— **Anzüglich.** Schusterjunge (zur geschminkten alten Jungfer): „Madameken, setzen Se sich man nich uff de Bank hier — die is ooch frisch jestrichen.“

— **Bitter.** Gattin (die Zeitung niederlegend): „Der arme Herr Schulz ist nun von aller Qual und allem Elend befreit!“ Gatte: „So, ich wußte ja gar nicht, daß seine Frau krank war, wann ist sie denn gestorben?“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schuhmacher, lediger Mann vorgezogen. 108 Fremont Str.

Verlangt: Ein Janitor, welcher Steam-Heizung versteht, unverheirathet. Aurora Turnerhalle, Milwaukee Ave. und Huron Str.

Verlangt: Junger Butcher, Janitor, Bäcker, Grocery-Clerks, Waiter. Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Teamster, der Brick fahren kann. 3626 Leavitt Str.

Verlangt: Ein plattdeutscher Junge mit Zeugnissen. 327 W. North Ave.

Verlangt: Ein Butcher, den Store zu tenden. 122 E. Fullerton Ave. dmi

Verlangt: Ein Weber an Rugs. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Jungen oder junge Männer, am Waffelwagen zu helfen. 2876 Main Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, der willens ist zu arbeiten. 3235 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot, sofort. 2938 State Str.

Verlangt: Eine gute 3. Hand an Brot. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 3759 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Custom-Schneider an Röcken. 166 Bunker Str., hinten.

Verlangt: Ein Porter der auch waiten kann und englisch spricht. 5488 Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: Agenten für einen gut verkäuflichen Artikel. Wird in jedem Haus gebraucht. 18 N. Lincoln Str. 24ag,1w

Verlangt: Farmarbeiter und Arbeiter für Sägemühlen. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 25ag,1w

Verlangt: Junger Mann, um Hausarbeit zu thun und sich sonst nützlich zu machen. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen 156–158 Fifth Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Hustler für Färberei. Nachzufragen 1412 Wabash Ave.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. Die 2 Butcher welche gestern zusammen im Store waren, können nochmals vorsprechen. Scanier Bros., 1768 Lincoln Ave.

Verlangt: Agenten. Fünf gewandte ansehnliche Männer. Dauernd. Nachzufragen 8–9 Morgens. 1416 N. Clark Str. 21ag1w

Verlangt: Ein unverheiratheter Flickschneider findet dauernde Beschäftigung. 738, 119. Str., W. Pullman. 20ag,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, an Knopflöcher zu tacken und Knöpfe an Röcke zu nähen. $3 wöchentlich. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 254 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute Büglerin für Färberei. Muß auch Store tenden. Guter Lohn und stetiger Platz. 1025 W. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes 1. Handmädchen zum Collar-Nähen. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Zwanzig Damen, Stückarbeit nach Hause zu nehmen. Stetige Arbeit. Unterweisungen $1. Nachzufragen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 211 Wabash Ave., Zimmer 55.

Verlangt: 2 Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Ellen Str., nahe Lincoln. md

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3609 S. Halsted Str. dm

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3757 Wabash Ave. dmt

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 209 Fremont Str.

Verlangt: Sofort ein Kindermädchen. Mrs. Messer, 669 Davis Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 193 Dearborn Ave.

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3329 Forrest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in deutscher Familie. 95 S. Peoria Str., nahe 12. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Köchin. 5 in Familie. Adr. Box 338, Winnetka, Jll.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 227 Belden Ave., Top Floor.

Verlangt: Erster Klasse Businesslunch-Köchin sucht Arbeit. Adr. W. 332 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit. Fletcher, 719 N. Wells Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau für allgemeine Hausarbeit. 516 Webster Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. —do

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner deutscher Familie, ohne Kinder. 282 W. 12. Str., oben. md

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Boardinghaus. Eines das zu kochen versteht. 813 W. 22. Str. md

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1690 Wellington Ave., 2. Flat. md

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Im Vermittlungs-Bureau, 177 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 28jl,ddsa,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 18ag,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 98 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 787 W. Chicago Ave. dmt

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Privatfamilie und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 595 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 N. Robey Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin für Country, Köchinnen, viele Mädchen für andere Arbeiten. Veritas, 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 193 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., Zigarrenstore.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 190 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 46 S. State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Alle Bequemlichkeiten. 606 LaSalle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4814 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 566 N. Lincoln Str., Rappaport.

Verlangt: Ein Küchenmädchen für Restaurant. Lohn $5. Muß zu Hause schlafen. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Restaurationsköchin. Lohn $8–$10. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort 100 Mädchen in Privat-Familie. Lohn $4 und $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3151 Dearborn Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. $2 Lohn. 4821 Champlain Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 149 Evanston Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Flinkes häusliches Mädchen in gesetztem Alter, für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. Zu erfragen 5111 Ashland Ave. dmd

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.

Verlangt: Eine jüngere Frau, welche reinlich ist und die Hausarbeit versteht, als Haushälterin. 746 120. Str., West Pullman. dmt

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Biesenthal, 538 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau als Haushälterin. N. 250 Abendpost.

Verlangt: Köchinnen $5. Viele Mädchen für Hausarbeit. $4. 599 Wells Str. 24ag,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 44 N. Hoyne Ave. md

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das englisch spricht, in kleiner Familie. Keine Wäsche. Muß kochen und bügeln können. Gutes Heim. Dr. Bedtendt, 721 Elston Ave. smdi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiger Mann, ledig, kurze Zeit im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Auch bei kleinem Gehalt. Saloon, 692 Milwaukee Ave.

Gesucht: Tüchtiger Gärtner, verheirathet, 29 Jahre alt, sucht Stelle; kann einem Geschäfte vorstehen. Adr. F. 135 Abendpost.

Gesucht: Braver Junge, 17 Jahre alt, drei Monate im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. 5701 Sherman Str.

Gesucht: Lediger Mann, spricht böhmisch, deutsch und englisch, hat ein $600 Orchestrion, gut für Geschäft im Saloon, sucht Porterstelle. Hat Referenzen. Kubik, 500 Zion Place.

Gesucht: Ein junger nüchterner Mann sucht Stellung als Bartender oder Waiter. August Huber, 153 Monroe Str. mdmi

Gesucht: Ein tüchtiger Mann, Apotheker, 29 Jahre alt, mehrjährige Erfahrung in Chicago, sucht Stellung. Brunnengräber, 210 Orchard Str. mdi

Gesucht: Tüchtiger lediger Barkeeper mit besten Empfehlungen sucht Stellung. 194 LaSalle Ave., Top Flat. 20ag1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältliche lutherische Frau wünscht Stelle als Haushälterin oder Kranke zu pflegen. 232 Augusta Str.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus. 73 Orchard Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Arbeit in Privathaus. 573 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Wäsche im Hause zu waschen. Saubere Arbeit. 25c per Dutzend. 135 Orchard Str. D. 3.

Gesucht: Frau, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 4091 Atlantic Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 75 Brigham Str.

Gesucht: Eine Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 107 W. Erie Str., oben.

Gesucht: Alte Frau wünscht leichten Platz als Haushälterin. Englisch oder deutsch. 5225 Bishop Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 575 N. Lincoln Str., unten.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 212 E. Huron Str., Basement. dmd

Eine erfahrene Frau empfiehlt sich zur Pflege bei Wöchnerinnen. 780 Southport Ave. dmd

Gesucht: Junges Mädchen sucht Arbeit in Laundry oder sonstige Beschäftigung. Keine Arbeit Sonntags. 1055 Noble Ave., oben. mdi

Gesucht: Ein in der Bäckerei bewandertes Mädchen sucht passende Stellung. Am liebsten an der Nordseite. Adr. W. 335 Abendpost. mdi

Gesucht: Mehrere tüchtige Mädchen suchen Stellen. 177 Clybourn Ave. —28ag

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleiner Barbershop an unverheiratheten Mann. Fiedler, Ecke Melrose und Perry Str. dmds

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn ve. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zu vermiethen: Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, nebst allen modernen Verbesserungen. $10 per Monat. 889 N. Halsted Str. mdi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Zimmer an einzelne Person. 2318 Archer Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren oder Damen, mit oder ohne Board. 426 Larrabee Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein bis zwei Roomers oder Boarders. 208 Vine Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer bei Wittwe. 179 Superior Str., nahe Wells Str., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Helle luftige Zimmer mit Bad, billig. Keine Wanzen. 199 E. Ohio Str.

Verlangt: Boarder bei anständiger Wittwe. Separates Zimmer. 193 E. North Ave.

Verlangt: Boarders. 231 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 anständige Roomers, $1 per Woche. 114 Canalport Ave.

Board und Zimmer, $3.50 per Woche. Separate Zimmer. 17 Austin Ave. fdi

Nehme 2 ruhige Herren in meinem 5 Zimmer Flat. Alle Bequemlichkeiten, Gebrauch der 5 Zimmer nebst Küche. Billig. 336 E. North Ave., eine Treppe, 1. Thüre links. sdifrdi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Store für Barbershop. Adr. an Domke, 3350 Grand Ave., Station G.

Zu miethen gesucht: Store mit Backofen. Adr. W. 340 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Hautkrankheiten leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7apdm

Die Hebammen-Schule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Der Winter-Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Malot, 717 W. 18. Str., nahe Ashland Ave. 1ag,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Liquor-Store, sehr billig, vollständig Baar, für weniger als die Hälfte des Werthes. Muß wegen guter Ursache gleich verkauft werden. 19. und Halsted Str., beste Ecke in diesem Theil der Stadt. dm

Zu verkaufen: Grocery in guter Lage, Pferd und Wagen, guter Stock und Fixtures, wegen Abreise nach Deutschland. Adr. W. 324 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes altes Kohlen-, Futter- und Expreßgeschäft. Nachzufragen 341 Centre Str., Saloon.

Zu vermiethen: 25 Jahre bestehender Butchershop. 231 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, Saloon und Boardinghaus, 8 möblirte Zimmer. Bairische Nachbarschaft. 150 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Confectionery-, Bäckerei-, Zigarren- und Tabak-Store, wegen anderer Geschäfte. 3519 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Krankheit, sofort, guter Grocerystore, ganz neue Fixtures, feiner Stock, Wohnzimmer, Stall. Billige Miethe. 843 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Billig, Saloon und Restaurant im Mittelpunkt der Stadt, wegen Abreise nach Deutschland. Adr. N. 228 Abendpost.

Zu verkaufen: 2-Stuhl Barbershop, 15 Jahre bestehend, $90, $50 Baar. 2217½ Wentworth Ave.

Zu verkaufen, billig, oder zu vertauschen: Ein gutes Grocery-Geschäft mit Pferd und Wagen, guter Stock, wegen Krankheit. Adr. W. 317 Abendpost. dd

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, zwischen Fabriken gelegen, billig, wegen Geschäftsveränderung. 31 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, mit Candy und Zigarren, Backofen und Basement, nahe North Ave., billig. Adr. F. 149 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäft, oder ein Partner verlangt mit $300. Adr. W. 333 Abendpost. Nachzufragen 107 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Store-Trade, $20–$30 tägliche Einnahme, verkaufe billig, verlasse Chicago, passend für Cakebäcker. Adr. W. 318 Abendpost. 25ag,1w

Zu verkaufen: Ein sehr guter Saloon, billig. 733 Wells Str. dmdo

Zu verkaufen: Billig, englische und deutsche Zeitungsroute. Nachzufragen 1436 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein alteteablirter Paintstore, guter Umsatz, wegen Krankheit des Eigenthümers. 276 W. North Ave. 25ag,1w

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, guter Platz. 197 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Billig, 7 Jahre bestehender Barbershop. 448 Wells Str.

Zu verkaufen: Schönes Barbiergeschäft, 3 Stühle, wegen Abreise. Adr. M. 153 Abendpost. ddo

Zu verkaufen: An Ost Chicago Ave. eine Eck-Grocery mit Pferd und Wagen. Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Adr. R. 238 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Grundeigenthum, guter Saloon und Boardinghaus. Beste Kundschaft in Nachbarschaft. 4824 Wentworth Ave. 13ag,1m,ddosa

Zu verkaufen: Altes gutgehendes Butcher-Geschäft, guter Grund. 732 Southport Ave. mdi

Zu verkaufen: 10 Zimmer Privat-Boardinghaus. 1550 Wrightwood Ave. 24ag,1w

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, wegen Krankheit, billig. 409 E. North Ave. mdi

Zu verkaufen: Erster Klasse Fleischergeschäft. Adr. J. 58 Abendpost. sjmdi

Zu verkaufen: Ein Saloon nebst Wohnung und Stall, wegen zwei Geschäften. 1285 Milwaukee Ave. jmdi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon und Boardinghaus mit 10 schön möblirten Zimmern. Preis $1000. Nachzufragen 2006 Armour Ave. fjmdi

Zu verkaufen: Schöner Lagerbier-Store, alter Platz, krankheitshalber. 271 Larrabee Str. 19ag,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store, billig. 51 Willow Str. 19ag1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apll 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 130 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21malj

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16malj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95–97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, Ecke N. Clark und Michigan Str. 2ag,1w

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, zu 5 und 6 Prozent. Auch Anleihen gemacht um Bauvereine abzuzahlen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 25jn,ddosa*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3in

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die Ferienschule im N. w. Chicago Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str., beginnt am Montag, den 3. August. Nur Knaben und Mädchen respektabler Eltern werden gewünscht und angenommen. Englische Sprache, Buchhalten etc. für Erwachsene wie gewöhnlich. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16n,ddsa

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Bauplan, an W. Huron Str. Abzugeben 331 N. Ada Str.

Verloren: Stock. Schwaben-Picnic. Belohnung $2. 173 Wells Str.

Verloren: Große St. Bernhard-Hündin, gelb und weiß. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 554 Lincoln Ave.

Verloren: Eine roth und weiße Kuh, keine Hörner. Gustav Reich. 4313 Page Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!

Um es den Leuten von allen Theilen der Stadt bequemer zu machen, hat die Wis. Valley Land Company ihre Chicago Zweig-Office für den Rest des Sommers nach der untenstehenden Adresse verlegt.

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates. Leute, welche gesonnen sind, Land zu kaufen, sollten nicht versäumen, sich wenigstens Auskunft über dieses Land zu verschaffen, ehe sie anderswo kaufen.

Diese Firma macht keine fabelhaften Versprechungen, sondern was sie verspricht, beruht auf Wahrheit, und ein Jeder findet es gerade so, wie ihm hier gesagt wird.

Dieses Land ist mit verschiedenen Arten Holz bewachsen, als Linden, Birken, Ulmen, Ahorn, Eichen, Eschen und Hemlock-Tannen.

Ein Jeder, der Land kennt, weiß, daß auf einem Boden, auf welchem das obengenannte Holz wächst, auch gute Früchte wachsen.

Die Wisconsin Valley Land Co., von Wausau, Marathon County, Wis., welche dieses Land zum Verkauf anbietet, besteht schon über zwanzig Jahre, und hat schon an über 2000 Farmer Land verkauft; es kann daher ein Jeder, der von dieser Firma kauft, in jeder Hinsicht auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Daß auch Chicago Leute dieses Land für gut befinden, beweist sich dadurch, daß während der letzten zwei Sommer allein aus Chicago über 100 Familien es gekauft haben, und sachverständige Leute, welche schon nach verschiedenen anderen Gegenden waren, um Land zu besehen, haben dieses Land vorgezogen und von demselben gekauft. Auf Verlangen wird man Euch Namen und Adressen von solchen Leuten geben, damit Ihr Euch bei ihnen erkundigen könnt.

Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich daher ein Jeder zuvor alle mögliche Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verreist.

Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.50 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungs-Behörde, wird ebenfalls frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Schulen und Kirchen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. 23jl,dosadi,1m

Zu verkaufen: . . . . Haus und Lot,
— $1000. —
Kleine Baar-Anzahlung, Rest $12 monatlich, Zinsen mit eingerechnet.

4 Zimmer Cottage, im Bau begriffen, zwei Blod nördlich von Elston Ave. Endstation der elektrischen Bahn. Sechs Fuß Basement. Lot 25 bei 125.
E. H. Trego,
Zimmer 91, 240 LaSalle Str. 24ag,1m

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-, Delicacy- und Notion-Store, wegen sofortiger Abreise, als Bargain zu verkaufen. Anzufragen beim Eigenthümer, 311 Cortland Str. 19ag1m

Zu vertauschen gesucht: 37 bei 50 Fuß Lot, nahe W. 12. Str., Westseite Hochbahn, in Tausch gegen Haus und Lot. D. Hammer, 67 Copeland Str. dd

Zu verkaufen: $3,500, neues 2 Flat Framehaus, modern, 2 Lotten. 1626 N. Humboldt Str., nahe Diversey und California Ave. jmdi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 22ag,1m

Während 3 Wochen: Bargain-Verkauf in Glaser-Diamanten, auch Zirkel und elliptische Maschinen. Kommen Sie und suchen Sie sich aus. 595 N. Robey Str. 21ag1w

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Kochofen, Hudson Nr. 8, ein Bett mit Dresser, fast neu. 355 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, neues Oak Foldingbett, verbunden mit Kleiderschrank. 497 LaSalle Ave. mdw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Leichter Topwagen mit Pferd, auf Abzahlung. Briefe erbeten unter T. W. 64 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Bäckerwagen, Store-Fixtures, sowie sämmtliche Bäcker-Tools. Adr. W. 327 Abendpost. dmi

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12ag,1m

Zu verkaufen: Leichter Expreßwagen mit Top. 1193 Van Buren Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright Piano, billig, auch auf Abzahlung. 714 Washington Boulevard. 12ag,1m,didosa

Nur $90 für ein schönes Rosewood Upright Piano an monatlichen Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 19ag,1m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76–78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Konstable.

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8–6 Uhr. Sonntags von 9–12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 10ag,1m

Wittwe wünscht kleine Geldanleihe. Sicherheit: möblirte Wohnung. Betreffender kann bei mir wohnen. Adr. F. 144 Abendpost.

Kautenberger, 619 Larrabee Str. Beste Hartkohlen, $6.50 per Tonne. Möbel gut und billig transportirt.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 134 Washington Str., Zimmer 417. 2alj

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents. Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 10ag,1m

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24ag,1m

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein alleinstehender junger Mann, mit gutgehendem Restaurant, wünscht mit einem achtbaren jungen Mädchen, welche etwas Vermögen besitzt, bekannt zu werden. Wo finden solche, die gut kochen kann. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Adr. W. 316 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Theilhaber für flottes Butchergeschäft, mit kleinem Kapital. Adr. T. W. 19 Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Hetzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becker, 590½ N. Clark Str.
J. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Votz, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Gruve, 372 Clybourn Ave.
John Dooler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Lidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webner, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
E. P. McCarthy, 790 Halsted Str.
C. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blanck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
G. H. Schimpski, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Heym, 339 E. North Ave.
R. Roedenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Virnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. O. Kreplin, 341 W. Division Str.
E. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
F. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
F. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strude, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsben, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 750 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 254 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnizler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Pallin, 83 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Tayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3641 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Caveholt, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2221 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ibbe, 845 Belmont Ave.
H. Hoeickes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1029 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dick, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Verbotene Frucht.

Erzählung von **Henning van Horst.**

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Ich trat ins Zimmer. Der Freund saß über seine Blätter gebeugt und schien es nicht zu bemerken.

„Ich habe heute auch alle Briefe von Hause noch einmal wieder durchgeblättert," rief ich ihm zu, „es ist doch zu schön, daß die Feldpost einem so ein Stück Heimath herkarren kann. Dann habe ich selbst ein sechsseitiges Aktenstück mit der Erzählung aller Heldenthaten verfrachtet. Du, Mann der Gewissenhaftigkeit, hast diese Pflicht gewiß längst erfüllt."

Jetzt erst blickte Petersen auf, verstört, wirr, als sei er durch eine Erscheinung aus einer fremden Welt erschreckt. Eben begann mir dies aufzufallen, da ward meine Aufmerksamkeit in andere Richtung gelenkt. Mit plumpen Schritten polterte Jemand die Treppe herauf, und gleich hernach stürzte mein Bursche Johann ins Zimmer, halb taumelnd, halb springend. Ganz wider die Ordnung riß er die Mütze vom Kopfe und schwenkte sie hoch in der Luft, von einem Bein aufs andere tanzend, wie ein toll gewordener Esel, oder als wäre er schwer betrunken. Dabei verzog er sein plattgedrücktes Gesicht in so komisch-lustige Grimassen, seine Stumpfnase legte sich noch weiter hintenüber als sonst, der breite Mund dehnte sich von einem Ohr bis zum andern, während die Zunge verzweifelte Anstrengungen machte, artikulirte Laute hervorzubringen, so daß ich wirklich glaubte, der Kerl sei närrisch geworden. Endlich gelang es ihm zu schreien: „Herr Feldwebel, Paris hätt' kapitulirt, nu ward Fred, un wi kamen to Hus!"

Aergerlich runzelte ich die Stirne und sagte streng: „Johann, Du scheinst angetrunken zu sein. Mach, daß Du fortkommst, und benimm Dich ein andermal manierlich."

Auf den kalten Wasserstrahl ließ der gute Junge beide Arme am Leibe herabsinken, schlug die Hacken zusammen und stand in dienstlicher Haltung da. Die Augen waren ihm vor Schreck aus dem Kopfe getreten und ganz verschüchtert stammelte er: „Herr, ditmal ist würklich wohr. Sei seggen dat all', un da is ok ne Depesch kamen."

„Ach, Johann," sagte ich, die Schulter ziehend, „von wem hast Du Dir diesmal was aufbinden lassen? Seit Wochen heißt es jeden dritten Tag: Paris hat kapitulirt, wir fahren froh zusammen, anfangs waren wir außer uns vor Jubel, und schließlich haben sich alle Nachrichten als falsch erwiesen. Man sagt jetzt sogar, das verdammte Nest habe noch Lebensmittel für Jahr und Tag. Ich glaube nicht eher dran, als bis ich die amtliche Nachricht schwarz auf weiß vor mir sehe."

„Je, Herr," versetzte Johann mit mehr Hartnäckigkeit, als er sonst seinen Vorgesetzten gegenüber an den Tag legte, „dittmal hätt Sergeant Schulz vertellt, dat wir nu gewiß, un int Bataillonsbureau is grote Upregung, de Major is gliek halt worden und hätt ok all Hurra raupen, un denn hätt de Adjutant den Herrn Lieutenant Krewitz mitten up den Markt rund umfatt, da mütt dat doch wol wohr sin."

Da der Adjutant und Herr von Krewitz keineswegs intim miteinander standen, so mußte doch wohl etwas Außerordentliches vorgefallen sein. Ich griff rasch nach meiner Mütze und stürmte an dem verdutzten Johann vorüber zur Thür hinaus, ohne weiter darauf zu achten, daß auch Petersen seinen Säbel umschnallte, mir zu folgen.

Ich flog durch die Straße dem Café du Commerce zu, in dessen oberen Räumen ein Offizierskasino improvisirt war.

Es war unbegreiflich, aber die Kunde mußte in wenigen Minuten schon den ganzen Ort durcheilt haben, denn überall standen die Soldaten in frohem Geplauder vor den Thüren und machten ihren gehobenen Gefühlen in Juchzern und Ausrufen Luft.

„Paris hett kapitulirt, Herr Feldwebel," tönte es mir von allen Seiten wie eine helle Fanfare zu.

Im Kasino fand ich die meisten Offiziere schon versammelt und erfuhr hier die sichere Bestätigung der Nachricht. Alle Rangunterschiede schienen für einen Augenblick ausgelöscht, es waren nur glückliche Menschen, die in freudiger Aufregung miteinander redeten. Aber mehr noch als der kriegerische Triumph über das letzte Bollwerk des Feindes machte die gleichzeitige Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes die Herzen schlagen, weil wir diesen als unzweifelhaften Vorläufer eines ehrenvollen Friedens betrachteten. Wie eine Zauberformel wirkte das Wort Waffenstillstand. Alle, vom Kommandeur bis zum letzten Tambour, athmeten auf, als wäre ein ungeheurer Alp von ihrer Brust gewichen. Die Seligkeit, welche das Wort uns einhauchte, kann nur ermessen, wer durchgemacht, was wir durchgemacht hatten. Wir waren satt an Lorbeeren bis über die Ohren, der Durst nach Ruhm war bei allen längst gründlich gelöscht. Gewiß freuten wir uns jetzt aus voller Seele des so schwer Errungenen, und der Flügelschlag des Patriotismus trug uns mächtig empor; aber den Grundton unserer Stimmung bildete doch das Entzücken über die Palmen des Friedens.

Als wir die Proklamation des deutschen Kaiserreiches zu Versailles am 18. Januar erfuhren, da waren wir wohl freudig bewegt über die Erfüllung des Traumes unserer Kindheit, doch die Sorge der unmittelbaren Zukunft lastete noch zu schwer auf uns, als daß wir zum vollen Genuß unserer Freude hätten kommen können. Heute erst jubelten die treuen, vaterländisch gesinnten Herzen befreit empor. Vom Platze herauf scholl die Wacht am Rhein, von einem Trupp vorbeiziehender Soldaten angestimmt; da gab auch die kräftige Stimme des Majors uns das Zeichen, in diesen Chor einzufallen. Und die aufgehende Sonne des neuen Reiches strahlte uns in Herrlichkeit entgegen, durch die blutigen Nebel, die sich endlich zerstreut hatten.

Der Sekt floß in Strömen, in einem weniger edlen Naß hätten wir heute nicht feiern gedurft. Alle Noth des Krieges, die so lange auf uns gedrückt, und deren wir uns auch in dem freundlichen Lagerleben zu Chatelard doch nur im Leichtsinn zu entschlagen vermocht, ward nun hinuntergespült. Es fühlte jeder den Anlaß, alle die Empfindungen noch einmal an seiner Seele vorüberziehen zu lassen, die wir seit Beginn des uns so freventlich aufgedrungenen Krieges durchlebt hatten.

Als die brausende Begeisterung verklungen, mit dem das vom Major auf unsern greisen Heldenkaiser ausgebrachte Hoch aufgenommen wurde, folgte allem militärischen Brauche zum Trotz eine kurze patriotische Rede nach der andern; Hauptmann Müller begann mit einem kernigen Hurrah für Bismarck, den Recken der Feder, der diesmal die Ernte einbringen würde, die das Schwert gemäht, dann ward Moltkes, dann unseres Kommandirenden, dann zahlreicher anderer Helden in gleicher Weise gedacht, zuletzt wagte ich es, auch dem Major ein donnerndes Hoch zu bringen, das mir mit freundlichem Blicke gelohnt ward. Helle Flammen der Begeisterung schlugen aus aller Herzen. — —

Längst war es mir aufgefallen, daß in dem allgemeinen Jubel Karl Petersen fast wie geistesabwesend dasaß und bei jedem Toast sich nur mechanisch erhob, sein Glas kaum mit den Lippen berührte und dann wieder auf den Stuhl zurücksank. „Ist der Brummbär denn unverbesserlich?" dachte ich — doch nein, er mußte etwas anderes haben, er mußte nicht wohl sein, wer war denn ein treuerer Patriot denn er? Ich ging zu ihm hinüber, setzte mich neben ihn und legte meinen Arm um seine Schulter. Wie aus einem Traum erwachend, sah er mir ins Auge, stürzte schnell nacheinander ein paar Gläser hinunter und ward nun lustig wie die übrigen, bis zur Ausgelassenheit, so daß ich mich schnell über ihn beruhigte.

Der Major war zu uns getreten und theilte uns mit, daß er uns beide zu Offizieren eingegeben habe. Mir aber verkündigte er noch im Besonderen, daß nach Abschluß des Waffenstillstandes kein Grund mehr vorhanden sei zur Aufstellung des Detachements in Le Sablon und daß ich an einem der nächsten Tage mit meinen Leuten in die Stadt zurückquartieren solle.

Ich fühlte mich wie der reine Glückspilz. Er war doch ein ganz famoser Herr, der Major!

Ich mußte heute Abend aber doch früher aufbrechen als die übrigen, um meine Leute da draußen nicht verwaist zu lassen. Petersen bat den Kommandeur, gleichfalls gehen zu dürfen. Auf der Straße schob er seinen Arm unter den meinigen und begleitete mich nach Le Sablon hinaus.

Unser Gespräch war Anfangs noch ein Widerhall der patriotischen Worte, die heute Abend getauscht worden waren, und die in uns nachzitterten. Wir waren beide tief bewegt und von Dank gegen die Vorsehung erfüllt. Dann sagte Karl: „Ich habe mich anfangs ganz sonderbar benommen. Ich merkte es, als Du herüberkamst."

Jetzt erst dachte ich wieder daran. „Ich glaubte allerdings, Du wärest krank; was hattest Du denn?" forschte ich.

Da beichtete er mir alles haarklein, was ihm in den letzten Tagen begegnet war. In starrem Staunen hörte ich ihm zu.

„Na höre," rief ich endlich, „stille Wasser sind tief! Da setzest Du Dich mir gegenüber aufs hohe Pferd, erklärst mir, es nicht dulden zu wollen, daß ich als siegreicher Krieger unter dem Dache dieses biederen Spießbürgers ein bischen poussire, und kaum habe ich — ich, der Leichtfuß — den Rücken gekehrt, da fährst Du, dies Prachtstück von Solidität, ganz andre Kriegstänze auf, an die meine Phantasie sich noch lange nicht herangewagt hätte.

O wenn dies Ewald wüßte,
Daß ich in seinem Haus
Sein flottes Mädchen küßte,
Er fuhrwerkte — —"

Karl riß den Arm aus dem meinigen und pflanzte sich vor mich hin, gewiß mit seinem tiefsten Stirnrunzeln, das ich aber in der Dunkelheit nicht sehen konnte.

„Wenn Du doch einmal eine Sache ernsthaft behandeln könntest," unterbrach er mich mit halb bekümmerter, halb bitterer Stimme. „Ich bitte Dich dringend, keine Parallelen zwischen Deinen und meinen Ansichten ziehen zu wollen. Laß' es Dir nur gesagt sein, daß es mir heiliger Ernst ist um die Sache."

„Nanu!" polterte ich in ungeheucheltem Erstaunen. „Du wirst Dir von der Schwarzen doch keine Raupen in den Kopf setzen lassen? Wie kannst Du ein überspanntes Frauenzimmer so tragisch nehmen? Ich glaube, die könnte mit dem Messer auf einen losgehen, wenn sie wild wird."

Er schien meine Worte nicht zu hören oder nicht hören zu wollen. Seine Stimme klang kaum erregt, als er fortfuhr: „Uns hat das Schicksal für einander bestimmt, das sagt mir deutlich eine Stimme hier in der Brust. Ja, Bob, seit heute weiß ich, was Liebe ist. Mein Herz möchte überströmen von Seligkeit! Ihre Hand ewig in der meinen — — und alles unbewußte Sehnen und Hoffen meines Lebens ist erfüllt. Andre Luft athmen, als sie, wäre mir fortan Verbannung und Tod. Glaube mir, lieber Junge, es ist der bedeutendste Frauengeist, der mir je begegnete, mir je begegnen wird. Wenn ich sie bewegen kann, mir in unsern nebligen Norden zu folgen, so bin ich der glücklichste Mann unter der Sonne!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Pflege des Schlafes.

In dem Zeitalter der Maschinen, in welchem die körperliche Arbeitsleistung und die Kunst der Hände immer tiefer im Werthe sinken, die Intelligenz und die geistige Befähigung in den enorm gesteigerten Ansprüchen des Lebens ausschließlich die Herrschaft führen, in dem die Anforderungen an die Thätigkeit und Leistungsfähigkeit des Gehirns mit der Verallgemeinerung des Wissens und der Fluth der Intelligenz gewachsen, die Ruhe und Beschaulichkeit einer längst entschwundenen Zeit abhanden gekommen ist, müssen sich nothwendiger Weise die Ueberreizung und Erschütterung sowohl in den Nerven selbst als ganz vorzüglich in den Centralorganen des Nervensystems in einer nie gekannten und geahnten Weise bemerkbar machen. Wir leben in dem Zeitalter der Nervenkrankheiten, welche sich in erschreckender Weise und in Progression vermehren, und da gewöhnlich als erstes Symptom, gewissermaßen als Alarmzeichen geschwächter Nervenkraft, ein gestörter, unruhiger, unerquicklicher Schlaf sich einstellt, so kann es uns nicht wundern, daß zu den häufigsten und verbreitetsten Klagen und Beschwerden gerade die Schlaflosigkeit gehört. Immer mehr hat sich das Bedürfniß nach einem absolut sicher wirkenden Schlafmittel herausgebildet, und Chemiker wie Apotheker haben in den letzten Jahren immer wieder neue Medikamente auf den Markt gebracht, welche beruhigend wirken und gewissermaßen den Organismus zum Schlafe zwingen sollen. Ohne den Werth dieser Mittel bei vorübergehendem Gebrauch zu unterschätzen, müssen wir doch als dringendes Erforderniß einer rationellen Behandlung des Leidens die Pflege oder die Hygiene des Schlafes in die erste Reihe stellen. Wir wollen versuchen die wichtigsten Momente, die sich hierauf beziehen, in Folgendem kurz hervorzuheben.

Die Hygiene des Schlafes muß mit dem Schlafzimmer beginnen. Leider sündigen gegen diese erste Anforderung nicht bloß die Armuth und Unwissenheit, sondern auch die Vertreter der gebildeten Stände. Die größten und luftigsten Zimmer werden ganz gewöhnlich dem Luxus und der Repräsentation zu Liebe zu Salons und Gesellschaftsräumen verwendet, während die hinteren, dumpfen, schlecht ventilirten Zimmer als Schlafräume eingerichtet werden.

Die Schlafräume müssen geräumig gewählt werden, sie sollen ausreichend ventilirt und erleuchtet sein, die Temperatur in denselben nicht zu warm, für absolute äußerliche Ruhe soll peinlichst gesorgt sein. Reine Luft ist gerade zur Nacht während der Schlafzeit noch mehr Bedürfniß wie am Tage; während des Schlafes muß daher die umgebende Luft mit Sauerstoff hinreichend versehen sein, wenn wir denselben in gehöriger Menge durch die Athmung in die Lunge und weiterhin in den ganzen Körper schaffen sollen. Um für die genügende Ventilation und für möglichst gute Luft im Schlafzimmer zu sorgen, ist es im Allgemeinen sehr empfehlenswerth, bei offenem Fenster zu schlafen. Während der rauhen Jahreszeit mag man im Nebenzimmer die Fenster während der Nachtzeit öffnen und durch eine weite Thür nach dem Schlafzimmer den Luftwechsel begünstigen, oder, wo dies nicht angeht, durch eine möglichst weite Spalte den oberen Theil des Fensters offen lassen. Da sich die heiße und schlechte Luft im oberen Theile des Zimmers ansammelt, so wird sich diese Spalte zur Abkühlung und Reinigung der Luft wirksam erweisen.

Eine reine und kühle Luft in Schlafzimmer ist eine Wohlthat, die jeder an sich selbst nach kurzer Zeit ermessen kann, sie ist aber auch ein direktes Heilmittel für alle Lungenleidenden, bei denen die permanente Freiluftathmung auch während des Schlafes nicht unterbrochen werden soll. An manchen Curorten hat man durch sogenannte Lufthütten, offene Schlafräume am Walde für Freiluftathmung, auch während der Nachtzeit gesorgt.

Sehr wichtig für einen gesunden und kräftigenden Schlaf ist das Verhalten zur Abendzeit. Wer sich im Zustande nervöser Erregung befindet und nichtsdestoweniger sich Abend für Abend in Cafes, in aufregender Gesellschaft, im Restaurant, Theater, Conzert, Spielclub umhertreibt, den Rauch und Dunst solcher Lokale mit nach Hause nimmt, dabei selbst auch raucht und sich durch Dispute und Zeitungslektüre aufregt, der sollte sich nicht wundern, wenn er keinen Schlaf findet oder erst nach Stunden einschläft, um bald unerquickt, müde und abgespannt zu erwachen. Der Patient soll sich in der Zeit nach dem Abendessen zum Schlafen direkt vorbereiten, er soll aufregende Gespräche und Lektüre vermeiden und den Besuch selbst naher Bekannter in den Abendstunden hintanhalten. Eine harmlose Conservation, ein leichtes Spiel, das Geist und Gemüth nicht unnöthig anstrengt, oder eine leichte Lektüre sind passende Beschäftigungen für ihn, die über die Abendstunden hinweghelfen und den Geist in Anspruch nehmen, ohne ihn übermäßig zu erregen.

Das Verhältniß der Schlafenszeit zur Abendmahlzeit bedarf keiner besonderen Berücksichtigung. Es ist sehr unvernünftig, unmittelbar vor dem Schlafengehen am späten Abend eine reichliche Mahlzeit zu sich zu nehmen. Wissenschaftliche Versuche haben gezeigt, daß während der Nachtruhe die verdauende Thätigkeit des Magens aussetzt; die Speisen bleiben unverdaut in dem überfüllten Organ liegen, sie zersetzen sich allmälig und führen alle jene Störungen herbei, die sich theils in Störungen des Verdauungsapparates, theils in unruhigem Schlaf, wilden Träumen u. s. w. manifestiren. Aber ebenso unrationell ist es, sich nüchtern ins Bett zu legen. Wer nüchtern zu Bette geht, wird oft stundenlang nach Schlaf ringen und wird an sich selbst die Erfahrung machen, daß er mit ein wenig leichter Kost seiner Schlaflosigkeit ohne Weiteres Herr werden kann. Der Schlaflose muß dazu angehalten werden, wenigstens zwei Stunden vor dem Schlafengehen eine kräftige, aber wenig consistente und leicht verdauliche Mahlzeit zu sich nehmen. In der Regelung der Diät und der Lebensweise eröffnet sich dem ärztlichen Berather ein ergiebiges Feld erfolgreichen Eingreifens.

Wir pflegen während des Schlafes eine Lage zu wählen, bei welcher der Oberkörper höher liegt als die Füße. Vor wenigen Jahren hat ein Schweizer Arzt die Behauptung aufgestellt, daß es theoretisch richtiger und gesundheitsgemäßer wäre, so zu schlafen, daß der Kopf tief, die Beine aber in eine erhöhte Lage kommen. Bei dieser Lage soll das Gehirn intensiver ernährt werden und sich in Folge dessen auch besser aus seinem Ermüdungszustande erholen können. In langjähriger Praxis will er an sich selbst und an vielen Patienten, die seine Methode befolgten, beobachtet haben, daß sie sich weit frischer, arbeitsfähiger und weniger schlafbedürftig fühlten; er empfiehlt diese Schlafmethode besonders blutarmen und nervösen Individuen.

In keiner Phase der menschlichen Entwickelung ist ein regelmäßiger, gesunder Schlaf von so einschneidender Bedeutung, niemals ist das Schlafbedürfniß ein gleich reges wie in den ersten Kinderjahren. Hier bedarf daher auch die Pflege des Schlafes einer ganz besonderen Berücksichtigung.

Um den schreienden Säugling oder das unruhige Kind zu beruhigen, pflegen besorgte oder bequeme Mütter vielfach die sog. beruhigenden Thees anzuwenden, welche in den mannigfachsten Zusammensetzungen im Handverkaufe zu haben sind und deren wirksamer Bestandtheil immer das Opium ist. Es gibt aber für das kindliche Alter kein verhängnißvolleres und gefährlicheres Gift als das Opium; wegen seiner intensiven Wirkung wird es von vorsichtigen Aerzten überhaupt nicht im ersten Lebensjahre oder doch nur in den dringendsten Fällen und in minimalen Mengen, bei Kindern unter sechs Monaten prinzipiell nicht verordnet. Man ersieht hieraus, wie vorsichtig man mit dem Opium im ersten Lebensjahre umgehen muß, und daß es auf das Schärfste zu verurtheilen ist, wenn Mütter dem Säugling zur Beruhigung irgend ein Schlafmittel reichen, sei es nun ein wirkliches Opiumpräparat, Mohnsaft oder eine Abkochung von Mohnköpfen.

Der Branntwein wird in vielen Gegenden zu dem gleichen Zweck in der Form reinen Weins, Cognacs und ähnlichem verabfolgt. Auch hier ist die andauernde Wirkung auf das Nervensystem so intensiv nnd verheerend, daß jede Mutter ernstlich vor der Anwendung gewarnt werden muß.

Wenn ein Kind unruhig ist und nicht einschlafen kann so muß eine ganz bestimmte Ursache für diesen abnormen Zustand vorliegen, und wer dem Kinde Ruhe verschaffen will, der darf nicht aus Bequemlichkeit nach dem einen oder andern Schlafmittel greifen, sondern er muß die Ursache zu erforschen und dieselbe zu beseitigen suchen. Die Störungen, welche die Unruhe des Kindes verursachen und den Schlaf verscheuchen, sind natürlich sehr zahlreich, und es wäre vergeblich, sie alle anführen zu wollen. In dem einen Falle handelt es sich um drückende Kleidungsstücke, um eine Nadel, die das Kind belästigt, ein zu warmes oder zu kaltes Bett oder Schlafzimmer, in dem anderen Falle war das Kind vor dem Schlafengehen geistig überreizt und aufgeregt, im anderen wiederum legen die krampfhaft angezogenen Beinchen die Vermuthung nahe, daß es übersättigt oder nicht genügend satt ins Bett gelegt worden ist.

Eine rationelle Pflege des Schlafes wird darnach trachten müssen, die Ursache in jedem vorliegenden Falle herauszufinden, dieselbe zu beseitigen und damit Ruhe und Schlaf herbeizuführen.

Wir haben im Vorhergehenden nur die wichtigsten Punkte aus der Hygiene des Schlafes kurz berühren können. Wohl kann gelegentlich einmal ein Schlafmittel unabweisbares Bedürfniß werden, aber man sollte nicht außer Acht lassen, daß der Schwerpunkt in der Behandlung der Schlaflosigkeit nicht in der Verabreichung von Betäubungsmitteln liegt, welche stets nur ein Nothbehelf sind, sondern in der Auffindung und Hebung der Ursachen und in der Berücksichtigung und richtiger Verwerthung aller in Betracht kommenden individuellen Momente, wodurch, wie die alten Aerzte sich ausdrückten, die nervöse Umstimmung der Organismus bewirkt werden soll.

Nur eine vernunftgemäße Regelung der gesammten Lebensweise, eine harmonische Ausbildung aller geistigen und körperlichen Kräfte vermag auf die Dauer jenen gesunden, kräftigenden Schlaf zu verleihen, welchen Shakespeare kurz und treffend als „das nährendste Gericht beim Fest des Lebens" bezeichnet.

Gebildete genießen ihre Mitmenschen, Kannibalen verzehren sie.

— Aus Krähwinkel. „Haben Sie schon gehört? — unser Freund Speckle ist dem ‚Litterarischen Verein' beigetreten. —" „Dem Litterarischen Verein? Der Speckle? Nicht möglich!— " „Ja, das ist ein Feiner. — Vorgestern hat er den ersten Maikäfer gefangen, gleich selbst das Referat darüber geschrieben, — gestern stand's im Blatt und da ist er auch gleich animirt worden."

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Verlangsamung des Tages.

Einer der neuesten Triumphe der Astronomie ist die Feststellung, daß die Umdrehungsbewegung der Erde um ihre Achse immer langsamer wird. Zwar beträgt die Zeit, um welche die Erde in einem ganzen Jahrhundert zurückbleibt, nur zweiundzwanzig Sekunden und der Unterschied, wenn die Ursachen der Verspätung fortdauerten, würde folglich erst nach etwa dreihunderttausend Jahren einen Tag betragen; doch ist diese Entdeckung gegenüber der lange geglaubten Unveränderlichkeit unseres gewöhnlichen Zeitmaßes überraschend und erschüttert in einem gewissen Grade die Verläßlichkeit der, von letzterem abhängigen, Thatsachen und Annahmen der Himmelskunde. Verschiedene Ursachen sind für diese Verzögerung angegeben worden. Die Hauptursache sieht der berühmte englische Physiker Lord Kelvin in dem Widerstand, den das Wasser der Meere vermöge der sogenannten Trägheitskraft der sich drehenden festen Erdrinde entgegensetzt und der im Ebbe- und Fluthphänomen zum Vorschein kommt. Lord Kelvin berechnet, daß dieser Reibungswiderstand, dem sich der Reibungswiderstand der Lufthülle noch zugesellt, wie eine ungeheure, auf den Aequator gelegte Bremse von vier Millionen Tonnen Gewicht wirkt. Auch die fortwährend aus dem Weltraum auf die Erde fallenden Meteroiden und Staubmassen können in ähnlicher Weise die Drehungsgeschwindigkeit verzögern und Lord Kelvin hält diese Ursache allein für hinreichend, um unter Umständen die beobachtete Verzögerung zu bewirken: es würde dazu nur einer unbedeutenden allmählichen Vermehrung des Erdkörpers aus den Himmelsräumen, um eine Schicht von einem Fuß Dicke alle vier tausend Jahre bedürfen. Freilich können diese Ursachen durch viele andere Einflüsse theils verringert, theils verstärkt werden, so daß die Achsendrehung der Erde nichts weniger als streng regelmäßig ist. Die, in jüngsten Zeiten außer Zweifel gestellten und gemessenen, sogenannten „kleinen Schwankungen der Erdachse" deuten auf vielerlei, noch unbekannte, Störungen hin. Obschon man in diesen Störungen zwei Perioden, eine längere von etwa fünfviertel Jahren und eine kürzere zu erkennen geglaubt hat, während deren der wirkliche Erdpol kleine Kreise um die astronomisch „richtige" Lage zu beschreiben scheint, so läßt sich der Vorgang bis dahin nur durch den bildlichen Ausdruck bezeichnen: daß die Erdachse fortwährend in einem leisen „Wackeln" begriffen ist.

Das Letzte von den X-Strahlen.

Die Untersuchungen und Spekulationen der Physiker über das Wesen der Röntgen'schen Strahlen konzentriren sich mehr und mehr auf die eine Frage, ob dieselben die Eigenthümlichkeiten von Querschwingungen zeigen; denn in diesem Falle würden sie als dem Licht und den andren sogenannten Strahlkräften, die als auf Querschwingungen (des hypothetischen feinen Stoffes, Aether genannt) beruhend betrachtet werden, wesentlich verwandt angesehen werden können. In dieser Hinsicht sind jedoch noch keine positiven Resultate zu verzeichnen. Die Röntgen'schen Strahlen lassen sich n i c h t von einem Magneten ablenken, obschon sogar die, ihnen Entstehung gebenden, elektrischen Kathodenstrahlen (die vom negativen Pol ausgehenden Elektrizitätsstrahlen) diese Eigenschaft besitzen. Sie werden auch nicht, wie z. B. das Licht, beim Uebertritt aus einem Stoff in einen andren gebeugt. Sie werden auch nicht in gewöhnlicher Weise reflektirt oder zurückgeworfen, obschon bei sehr schrägem Auffallen eine Art „regellose Rückkehr" bemerkt werden soll. Auch widerstehen die Röntgen'schen Strahlen noch immer jedem Versuch, sie wie Lichtstrahlen zu polarisiren, eine aus Querschwingungen ableitbare Eigenschaft, vermöge deren die, senkrecht auf der Strahlrichtung vor sich gehenden Schwingungen sämmtlich in ein und dieselbe, durch die Strahlrichtung gehende, Ebene gebracht werden können. Gleichwohl will man Anzeichen entdeckt haben, daß die Röntgen'schen Strahlen, obzwar kein gewöhnliches Licht, so doch eine neue Art Licht sind, die sich nur durch eine außerordentliche Schnelligkeit der Schwingungen vom gewöhnlichen Licht unterscheiden soll, folglich noch über die ultravioletten Strahlen hinauszuliegen käme. Dann schließt sich eine Entdeckung des französischen Physikers Becqueral an, der Beweise des Vorhandenseins einer neuen Lichtart gefunden haben will, die sich im allgemeinen wie eigentliches Licht verhalte, aber den Röntgen'schen Strahlen in der Fähigkeit des Durchdringens gewisser, für gewöhnliches Licht undurchsichtiger Stoffe, sowie in der photographischen Wirkung, ähnlich sei. Die Meinungen der Physiker schwanken daher noch immer zwischen der Annahme, daß die Röntgen'schen Strahlen nur eine, bis dahin unbekannt gewesene Form des Lichts sei, und der Vorstellung, daß wir es in ihnen mit einer völlig neuen, von den gewöhnlichen Strahlkräften wesentlich verschiedenen, den Gesetzen derselben nicht unterworfenen, Naturkraft oder Bewegungsweise zu thun haben. — Genaue Versuche haben bestätigt, daß die Durchlässigkeit von verschiedenen Stoffen wesentlich von dem Dichtigkeitsgrad derselben abhängt. So ist Alkohol 600mal durchlässiger, als Zinn, Wasser dreihundertmal, Hartgummi hundertfünfzigmal, Spiegelglas, Magnesium- und Aluminummetall etwa dreißigmal, während dagegen Blei, Gold und Platin der Reihe nach nur ein Drittel bis ein Viertel der Durchlässigkeit des Zinns zeigen. Auch besitzt ein und derselbe Stoff in Pulverform mehr Durchlässigkeit, als in fester Form, und selbst das lose Pulver zeigt sich mehr durchlässig, als das gepreßte Pulver desselben Stoffes. — Daß den Röntgen'schen Strahlen irgend eine Wirkung auf den Diphtherie-Bazillus zukäme, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens wurde der Pariser Akademie der Wissenschaft eine Mittheilung vorgelegt, wonach die Giftigkeit der Diphtheriebazillen, nachdem dieselben achtundvierzig Stunden lang den Röntgen'schen Strahlen ausgesetzt gewesen, keinerlei Schwächung erlitten hatte.

Allerlei

Das „Phonendoskop" ist ein neu erfundenes medizinisches Instrument, durch welches die leisesten Geräusche innerhalb des Körpers wahrgenommen werden können, um zur Feststellung krankhafter Zustände zu dienen. Außer der schon lange bekannten Verwendung des Auskultationsmittels, des Stethoskop oder Hörrohrs zur Ermittelung von Lungen-, Herz- und Rippenfellkrankheiten lassen sich jetzt durch den Schall die Zustände des Blutumlaufs, der Verdauung, der Muskel-, Gelenk- und Knochenverrichtungen, ja selbst der Bewegungen in den Kapillargefäßen beobachten. Die geringsten Veränderungen in der Lage und Größe der Organe sowie in den, die verschiedenen Höhlungen des Körpers ausfüllenden Flüssigkeiten geben sich in dem Phonendoskop kund, durch welches Alles, was in der Harnblase, den Eingeweiden, dem Magen, sogar dem Auge und dem Ohr vorgeht, sich „hören" läßt!

Die Eismassen, die sich von den geheimnißvollen Gegenden des Südpols ablösen und als Eisberge dem Aequator zutreiben, haben sich in den letzten Jahren durch ihre ungeheuren Größenverhältnisse ausgezeichnet. Soeben wird wieder von einem antarktischen Eisberg berichtet, der eine Länge von vierzig Meilen, eine Breite von zwanzig Meilen und eine Höhe von achthundert Fuß über dem Meeresspiegel hatte. Ob die außergewöhnliche Massenhaftigkeit des aus der Richtung des Südpols kommenden Eises mit den auffallenden klimatischen Unregelmäßigkeiten in Verbindung steht, denen die Erde in neuerer Zeit unterworfen war, ist eine offene Frage.

Zu Tokio in Japan sind systematische Versuche mit dem Cholera-Heilserum ausgeführt worden. Meerschweinchen, die binnen sieben Stunden nach Einimpfung tödtlicher Mengen des Choleragiftes mit dem Heilserum behandelt wurden, genasen, während die später behandelten starben. Als später auch an einer größeren Zahl Hospitalkranker die Anwendung des Anticholeraserums versucht wurde, ergab sich im Vergleich mit der, in allen früheren Choleraepidemien beobachteten Sterblichkeit von durchschnittlich siebzig Prozent eine Verminderung derselben auf fünfzig Prozent, — ein Resultat, das angeblich noch bedeutend verbessert werden könnte, wenn stets ein hinreichender Vorrath sehr kräftigen Serums in Bereitschaft gehalten würde.

Nach neueren Ermittelungen nimmt der Missouri nur zwölf Prozent der ungeheuren Wassermassen, die auf den mehr als fünfhunderttausend Quadratmeilen seines Landgebiets als Regen zur Erde fallen, in seinen Ufern auf. Das Uebrige sinkt in die Erde oder verdampft auf dem ausgedehnten Prairieboden. Doch ist der Regenfall im Missourigebiet bedeutender, als man anzunehmen geneigt ist; denn er beträgt durchschnittlich in jedem Jahr nahezu zwanzig Zoll. Obschon zu Zeiten des Hochwassers einem mächtigen Waldstrom gleichend, ist daher der Missouri für gewöhnlich vergleichsweise seicht, während der Ohio, der Arkansas und der Red River bedeutende Wassermassen in den Mississippi wälzen.

Die neuesten Messungen und Berechnungen der Temperatur des Sonnenkörpers verdankt man der Sternwarte zu Moskau, die in ihren Jahrbüchern als niedrigste Grenze, die für die Sonnentemperatur angenommen werden müsse, dreitausendfünfhundert Grad des hunderttheiligen Thermometers feststellt. Dies ist auffallender Weise so ziemlich die höchste Temperatur, die bis jetzt auf der Erde durch Moissons elektrischen Schmelzofen erreicht wurde und die man auf sieben bis achttausend Grad Fahrenheit veranschlagt hat. Da die Sonne ein bereits im Absterben begriffener Weltkörper ist, dessen Hitze von derjenigen der vielen weißglühenden Sterne ohne Zweifel bei weitem übertroffen wird, so hat die Annahme, wonach die Temperaturen der Sonnen des Firmaments unter Umständen nach Hunderttausenden, vielleicht Millionen von Graden gerechnet werden muß, nichts Ungereimtes!

L.

Die Schätze der „Lutine."

Die „Lutine" macht wieder einmal von sich reden. Aus Amsterdam wird darüber geschrieben: An der holländischen Küste zwischen den Inseln Terschellin und Wlieland ist im Jahre 1799 das englische Fregattschiff „Lutine" gestrandet. Es befand sich auf der Fahrt von London nach Hamburg und hatte einen großen Schatz von Gold und Silber an Bord. Das Schiff und die Ladung verfielen nach Kriegsrecht an Holland, die Holländer begannen alsbald, den Schatz zu bergen, und für 669,000 Gulden Gold holte man bis 1801 aus dem Wrack. Ein auf seichtem Sandboden gestrandetes Schiff versinkt aber bald in dem Sande, den jede Fluth und jede Welle darüber hin- und darunter wegspült, und so ging es auch der „Lutine"; noch heute liegt sie, wenn auch stark zerstört, an der alten Stelle, aber 25 Fuß hoch ist die Sandschicht, die darüber liegt, und ebenso hoch steht darüber der Meeresspiegel. Man kennt aber die Lage genau, man hat sogar eine Zeichnung des zertrümmerten Wracks, in dessen am meisten zerstörten Hintertheil die Pulverkammer und die Schatzkammer war, und das ausgeflossene Pulver, eiserne Waffen, Kugeln und Meeressand haben sich dort zu Rostklumpen zusammengeballt, in denen bisweilen goldene Dukaten stecken. Nunmehr machen die Schätze der „Lutine" wieder von sich reden, denn die Engländer suchen jetzt danach. König Wilhelm I. von Holland trat nämlich im Jahre 1823 die dem Königreiche zukommende Hälfte des Fundes an König Georg IV. von England ab, und dieser wieder an Lloyds Komite in London zur Schadloshaltung der Versicherer. Erst haben holländische Unternehmer für die Engländer gearbeitet, und so hat man 1857—1861 um 529,000 Gulden Gold- und Silberbarren, sowie Münzen mit Taucherglocke und Taucherhelm hervorgeholt, nachdem man früher blos mit Zangen und Haken gefischt hatte. Nun besorgen es die Engländer selbst, aber sie haben mit dem versandeten Wrack ihre schwere Mühe. 7000 Sandsäcke haben sie schon in das Meer geworfen, um eine Mauer zu bauen, damit der Sand dazwischen mit Dampfkraft aufgesogen werden könne. Ein holländischer Ingenieur, ter Meulen, der sich seit 30 Jahren mit der Frage beschäftigt und auch die Bergungsarbeiten geleitet hat, meint aber, das nütze nichts, und es sei auch wohl möglich, daß man die Sandsäcke dort grade aufhäuft, wo unter dem Sande Schätze zerstreut sind. Er hat einen „Sandtaucher" erfunden und vor vielen Jahren schon Proben damit gemacht. Dieser Erfindung zufolge senkt man auf dem Meeresboden das schwere, große Mundstück eines Schlauches, und aus demselben wird mit starkem Druck ein Wasserstrahl gepreßt, der ein Loch im Sande herstellt, in welchem der Taucher arbeiten kann. Bei den Proben sind die Taucher neun Meter tief in den Sandboden des Meeres hinabgestiegen. In den Jahren 1886—1891 hat man mit Dampfsaugern gearbeitet, mit welchen man sonst Muscheln von dem Meeresgrunde heraufholt, aber man förderte nur für 11,000 Gulden Gold und Silber zu Tage. Nach unsicherer Ueberlieferung sollen für 20 Millionen Gulden Barren und Münzen auf der „Lutine" gewesen sein, man hätte also noch sehr viel zu erwarteu.

Eine Hammelgeschichte.

Der Berliner Stammtischhumor ist ein Humor ganz besonderer Art. Harmlos und nicht ohne ein vollgerüttelt Maß von Gutmüthigkeit ist er zwar, aber doch so recht, wie es dem Berliner Charakter entspricht, sarkastisch und oft höhnisch zugleich. Und wenn es sich gar darum handelt, Einem aus der Gesellschaft, der in irgend einem besonderen Falle das Haupt allzu kühn erhoben hat, einen kleinen Tort anzuthun, ihn recht kräftig zu „utzen", — da ist er seiner besten Freunde nicht mehr sicher, oder er ist vielmehr sicher, daß sie eiligst in das Lager seiner Feinde übergehen. Seinen festesten Sitz hat der Stammtischhumor in den alten Berliner Weißbierstuben. Da sitzen an den reinlich gescheuerten Tischen die behäbigen Gäste vor den großen schäumenden Bechern der „kühlen Blonden", und mitten hinein in die ernstesten Gespräche über Kommune und Staat fällt oftmals ein Funke zündenden Humors, der zuweilen eine ganze Kette von Neckereien und kleinen Bosheiten entflammt, ohne daß gerade derjenige, gegen den sich die gemeinsamen Geschosse richten, weiß, daß er gemeint ist. Und darin liegt gerade der Reiz der Geschichte — für die Anderen.

So hatte an dem Stammtisch einer alten und renommirten Weißbierkneipe in der Lindenstraße sich einer der Stammtischgenossen allzu stolz seiner Kegelkunst gerühmt und auch wirklich seine Kollegen dadurch geärgert, daß er ihnen die schönsten Preise „wegkegelte". Das erforderte Rache oder doch wenigstens einen kleinen Dämpfer für den Hochmuth. — Ohne daß sie sich von ihren schwarzen Plänen etwas merken ließen, proponirten einige Stammtischkollegen wieder einmal eine Kegelpartie, und zwar wollte man diesmal einen wirklich werthvollen und kostbaren Preis „ausschieben", einen Hammel. Ein Tempelhofer Bürger, der zufällig im Lokal anwesend war, wurde rasch in's Vertrauen gezogen und dem Kegelmatador als Schafheerdenbesitzer vorgestellt; rasch war man handelseinig, die üblichen Antheilscheine zum Preise von je zwei Mark wurden verkauft, und der Kegelkünstler, der seinen Sieg so sicher wie nur möglich haben wollte, kaufte Antheilscheine in reichlicher Menge, um recht oft „dranzukommen". — Am nächsten Sonntag, nach der Kirchzeit, begann die Kegelei, und wie nicht anders zu erwarten war, bestätigte der Kegelmatador seine Ueberlegenheit, — noch ein Schub, und der Hammel war sein. Mit stolzer Freude schob er die letzten „Alle Neun", höhnisch betrachtete er die Mitspieler und nahm sich vor, ihnen von dem Hammel so wenig wie möglich zukommen zu lassen, wenn er gebraten seine edelsten Zwecke erfüllen würde. — Da tritt plötzlich der Depeschenbote ein. Er hat ein Telegramm an den Sieger in der Hand, der mit dem Heerdenbesitzer aus Tempelhof seinerzeit den Kauf abgeschlossen hatte. Der Kegelmatador liest und erblaßt, und die meisterlich ihr Lachen beherrschenden Freunde entreißen ihm endlich das Telegramm, welches die Mittheilung enthält, daß der gewonnene Hammel — verendet ist.

Der Gefoppte nahm eiligst seinen Hut und ging von dannen; den Betrag für seine Antheilscheine hat er auch nicht zurückgefordert, denn er weiß, daß, wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht, — aber seiner Kegelkunst rühmt er sich niemals mehr, wenigstens an seinem boshaften Stammtisch nicht.

Anekdoten von Thomas Henry Huxley.

In der Monatsschrift „Nineteenth Century" theilt Wilfried Ward in einem interessanten Artikel über den verstorbenen Professor Huxley einige Anekdoten mit, die des Wiedererzählens werth sind. Eines Tages besuchte Huxley eine Versammlung der Kuratoren (Trustees) des British Museum, wo ihm der Erzbischof Benson half seinen Ueberrock anziehen. „Ich war ganz überwältigt," sagte Huxley, als er diesen Vorfall erzählte, „von dieser Art geistlicher Investitur. Danke bestens, Erzbischof, sagte ich; ich habe das Gefühl, als ob ich das pallium erhalte." In einer andern Anekdote schilderte er das empfängliche Naturell des bekannten Dekan Stanley. „Stanley," sagte er, „konnte an Alles glauben, wovon er die vermuthliche Oertlichkeit gesehen hatte, aber er war skeptisch, wo er dies nicht gesehen hatte. Einmal frühstückten wir bei Monckton Milnes (dem späteren ersten Lord Houghton) gerade als der Lärm über den Bischof Colenso seinen Höhepunkt erreicht hatte. Milnes befragte mich um meine Ansichten über den Pentateuch und ich gab sie ihm. Stanley war anderer Ansicht. Die Darstellung der Schöpfung in der Genesis ließ er ohne Weiteres als unhistorisch fallen. Aber an die Berufung Abrahams und die historische Erzählung des Pentateuchs glaubte er. Der Grund war dieser: er hatte Palästina besucht, war aber bei der Schöpfung nicht dabei gewesen." Eine ganz besondere Begeisterung flößte ihm der Quäkerstaatsmann und Volkstribun John Bright ein — seine unverfälschte Aufrichtigkeit, seine natürliche Vornehmheit, sein Rednetalent. „Wenn man ihn mit Lord X. zusammensah," sagte Huxley, indem er einen wohlbekannten Aristokraten nannte, „so hatte man Bright für den Aristokraten, den Andern für den Plebejer gehalten. Brights Rednertalent war das einzige, das mich je fesselte. Seine Reden waren Meisterwerke. In ihnen lag das Gefühl der Ueberzeugung, große Würde und das reinste Englisch." (Aehnlich urtheilte bekanntlich auch Benjamin Disraeli, der sonst von Brights staatsmännischer Befähigung keine hohe Meinung hatte und R. Cobden als Staatsmann höher stellte.) Ueber Browning bemerkte Huxley, daß er Musik in sich habe. Lord Tennyson war derselben Ansicht. „Browning hat viel Musik in sich," sagte der letzte poet laureate einmal zu Huxley, „nur kann er nicht heraus damit."